Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 20 (1913)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille — Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich
und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil
Organ des Verbandes kaufmännischer Agenten der Schweiz

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie" erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4 gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, ½jährl. inkl. Porto
„ 4.— für das Ausland, „ „ „
Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Nr. 6. XX. Jahrgang | Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH | **Mitte März 1913**

J. SCHÄRER-NUSSBAUMER, Textilmaschinen-Fabrik

Gegründet 1880 — **Erlenbach-Zürich (Schweiz)** — Telephon 53

Telegramm-Adresse: Maschinenfabrik Erlenbach-Zürich.

Pincops

Spule mit Anfangskonus

Erstklassige Spezialfabrik moderner Seiden- und Baumwollspulmaschinen

für Kreuz- und Parallelwindung zur Band- und Stoffabrikation.

Eigene, ausserordentlich wichtige Patente im In- und Auslande und daher nachweisbar eminente Vorteile gegenüber den Konkurrenzfabrikaten.

In wenigen Jahren über 70,000 Spindeln nach meinem patentierten System geliefert

Präzisionsspulmaschine für Effektwicklung.

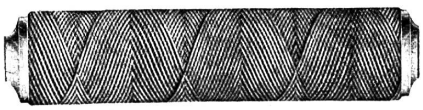
Windmaschinen.

Patenthaspel „FORTSCHRITT" mit gehärteten und auswechselbaren Stahlfedersprossen.

Rationellster Haspel der Zukunft.

Ueberall Ia. Referenzen. — **Man verlange meine Prospekte.**

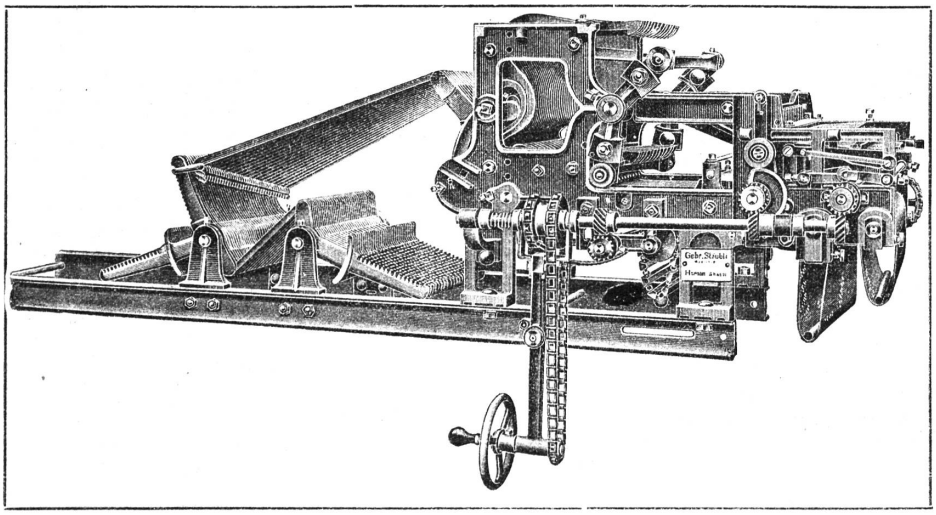
Roll-Spülchen ohne Kopfende.



Roll-Spülchen mit Kopfende.

Gebr. Stäubli, Textilmaschinenfabrik, Horgen-Schweiz.

Filialen in Sandau (Böhmen) und Faverges (Hte-Savoie, France)



Neueste

Papierdessin-Schaftmaschine

(Patentiert)

mit 2 Papier- u. 1 Holzzylinder drehbare Messer und Spitzkugelgelenke, Type LSt 5.

Garantiert äußerst ruhiger und sicherer Gang, auch bei großer Tourenzahl.

Einfache Behandlung, leicht und übersichtlich.

Diese Maschinen können mit jedem beliebigen Schwingenzuge versehen werden.

Neueste leistungsfähige Klaviatur-, Schlag- und Kopiermaschinen.

Eternit! Eternitdecken
Bester Ersatz für defekte Decken in Fabriksälen
Erstellung ohne Betriebstörung

Jacquardmaschinen „Verdol“

Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier

Société anonyme des

Mécaniques Verdol, Lion

Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Gold. Medaille. Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897. Hors Concours-Jury-Lion 1904.

Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906

Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden gebaut mit **112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792** Platinen und höher.

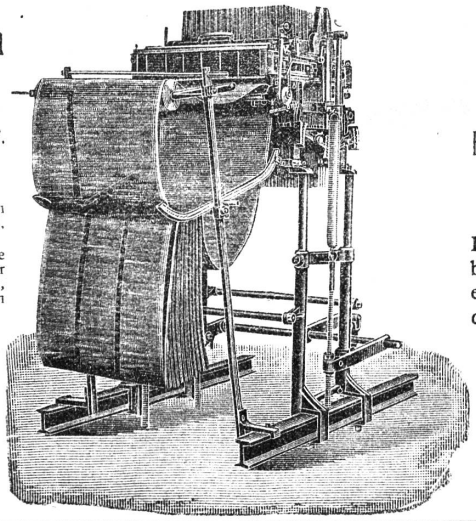
Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Automatische Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. **D. R.-Pat. No. 103233.**

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten
System: **Vincenzi, Jacquard** und **Verdol**



Doppelhub- und Zweizylinder-Jacquardmaschine
Hochfach- Hoch- und Tiefach-Maschine
mit separaten Bordurendessin für Foulardfabrikation sehr geeignet

Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz:

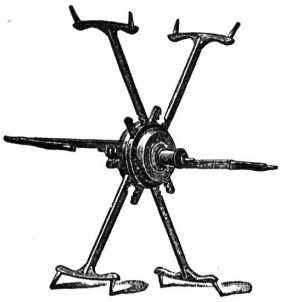
Fritz Kaeser, Zürich
TELEPHON 6397

Lieferung von Spezial-Verdolpapier beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.

Ausführl. Katalog und Preisliste gratis.

Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern

Deutschland: Elberfeld, Louisenstr. 102. **Italien:** Como, Via Lucini 6. **Vereinigte Staaten:** Paterson, 58 Railbroad avenue, N. Y. **Spanien:** Barcelona, Gerona 40 (E. Rosenberger). **Oesterreich-Ungarn:** Mähr. Schönberg (Martin Dressler). **Russland:** Moskau, Taganka Gd. Lokrovski péréoulock (J. Naef). **Japan:** Kyoto, (S. Torii).



Spezialität:

Reformhaspel

mit selbsttätiger Spannung

für alle Strangengrössen.

80,000 Stück in Betrieb

Schwarzenbach & Ott

Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik

LANGNAU-ZÜRICH

Patentierte karten- und papierlose

Doppelhubschaftmaschine „Reform"

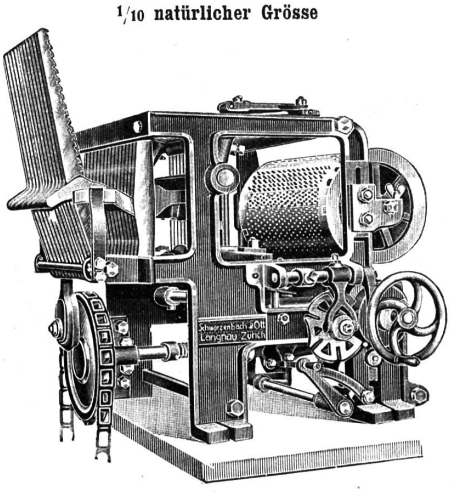
für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle

zu jedem Stuhl-System passend.

Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie

Spulen und Spindeln

1/10 natürlicher Grösse



Doppelhub-Schaftmaschine „Reform"

Neuheit!

Weberschiffchen, gesetzlich geschützt

speziell **für lange Spulen**

im Gebrauch vorzüglich bewährt. — Prima Referenzen.

Fabrikant: **Adolf Hartmann, Adliswil**-Zürich

Sämtliche Fournituren für Webereien.

AUG. FURRER

Thalwil (ZÜRICH)

:: Telephon ::

Fabrikation von

Webeblättern

für Seide, Wolle, Leinen und Metalltuch

Weberei-Techniker

28 Jahre alt, strebsam und energisch, Absolvent des Weberei-Technikums Reutlingen (dipl.), seit 3 Jahren

Leiter der Musterweberei

einer der bedeutendsten Baumwoll-Buntwebereien Österreichs, sucht anderweitiges Engagement als Obermeister oder Stütze des Direktors im Auslande. Ia. Referenzen und Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gefl. Angebote unter **„Tüchtig" 1198** an die Verw. d. Blattes.

Massenartikel für die Textil-Industrie

A. Ruef & Heusel

Diegten b. Sissach

Fabrikation von Schrauben und Façonstücken

Spezialität:

exakt gedrehte Ladenschrauben

Konische Stahlstifte

DIASTAFOR

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl

Diamalt-Aktien-Gesellschaft

München II **Brieffach 102**

Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48

„Jacobine"

Wer in seinen Spinn- und Websälen eine tadellose Luft — nach Bedürfnis befeuchtet — haben und billig unterhalten will, schaffe sich das

Luftbefeuchtungs-Ventilations-System „Jacobine"

*an, das **einzige** System, welches mit den **höchsten Ausstellungspreisen gekrönt** und in der **permanenten Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Berlin**-Charlottenburg, Fraunhoferstrasse 11/12, Aufnahme fand.*

Das Luftbefeuchtungs-Ventilations-System „Jacobine"

wird im Betrieb zu sehen sein in der

Weltausstellung 1913 in Gent (Belgien, Holländischer Pavillon).

*Kein Interessent versäume, sich von der **Superiorität** des Systems **„Jacobine"** zu überzeugen. Man verlange den neuen deutschen oder französischen Prospekt, dessen Inhalt für jeden **Textilindustriellen von grosser Wichtigkeit ist.***

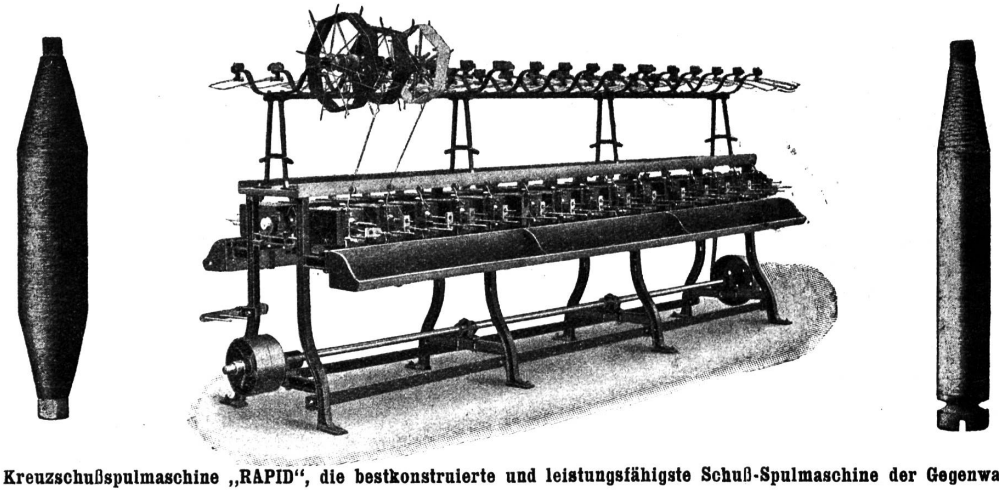
Rudolph Jacobi, Ingenieur-Fabrikant, Nimwegen
Holland.

Vertreter** für die **Schweiz, angrenzende Gebiete und Süd-Frankreich
Fritz Kaeser**, Metropol, **Zürich.

Maschinenfabrik SCHWEITER A.-G. Horgen (Zürich)

GEGRÜNDET 1854 vormals J. Schweiter *TELEPHON No. 67*

Textilmaschinen und Apparate für die gesamte Textil-Industrie



Kreuzschußspulmaschine „RAPID", die bestkonstruierte und leistungsfähigste Schuß-Spulmaschine der Gegenwart

Prima Referenzen von Weltfirmen der Seiden- u. Baumwollbranche

Für eine einzige Riesenfirma in kurzer Zeit 1700 Spindeln Rapid geliefert u. in Auftrag erhalten

Nr. 6. XX. Jahrgang Mitte März 1913

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: Fritz Kaeser, Metropol, Zürich. — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Zollermässigungen für Stickereien und der Stickereiexport nach den Vereinigten Staaten.

Nachdem sich die Absatzverhältnisse der ostschweizerischen Stickereiindustrie im Verkehr mit den Vereinigten Staaten seit einigen Jahren verschlechtert haben, verfolgt man in dortigen Stickereikreisen die jetzt in Washington im Gang befindliche Tarifrevision natürlich mit besonderem Interesse und in fachmännischen Kreisen rechnete man im allgemeinen damit, daß der jetzige Wertzoll von 60 Prozent eine Reduktion auf 50 oder gar auf 45 Proz. erfahren werde. Umso größer ist daher die Überraschung, welche kürzlich eine Drahtmeldung brachte, nach der, infolge einer administrativen Verfügung des amerikanischen Zollamtes, gewisse Stickereien mit einem höhern Zuschlag belegt würden, was einer beträchtlichen Steigerung des Eingangszolles der Stickereien gleichkäme. Betroffen werden dabei hauptsächlich Neuheiten und Spezialartikel, also gerade jene Waren, mit denen sich die St. Galler Stickerei auf dem amerikanischen Markte auch in den letzten Jahren gut zu behaupten vermochte. Man will also offenbar der Qualitätsindustrie auf den Leib rücken, indem man die Zollschranken derart verschärft, daß die amerikanische Konkurrenz in die Lage versetzt wird, allmählich ebenfalls zur Fabrikation dieser Produkte überzugehen.

Als Vertreter der Vereinigung der Importeure von Stickereien, Spitzen, Schleier-Netzstoffen und ähnlichen Artikeln in New-York hat Herr Weingart von der Importfirma Leumann, Boesch & Weingart als einer der vor dem Hausausschuß „on ways and means" erschienenen Tarifinteressenten, an den Kongreß einen dringenden Appell gerichtet, den Zoll auf Stickereien und Spitzen von 60 Prozent bezw. 70 Prozent durchwegs auf 45 Prozent zu ermäßigen. Als Zweck solcher befürworteten Zollreduktion gab er an, der Regierung große Zolleinnahmen von der Einfuhr genannter Artikel zu sichern, da bei Beibehaltung der derzeitigen Raten es nur eine Frage der Zeit wäre, bis der importierte Artikel in Stickereien und Spitzen von der im starken Aufschwunge begriffenen heimischen Industrie in ähnlicher Weise aus dem hiesigen Markte verdrängt sein würde, wie das betreffs Nottinghamer Spitzengardinen heute bereits der Fall ist. Es ist tatsächlich das erste Mal, daß die große Gefahr, welche dem Geschäft der amerikanischen Stickerei- und Spitzenimporteure und damit auch der deutschen Stickerei-Industrie von der aussichtsreichen Entwickelung der heimischen Industrie droht, rückhaltlos öffentlich zugestanden worden ist. Um so mehr Beachtung verdienen die Ausführungen des Genannten. Einem Vertreter der „New-Yorker Handels-Zeitung" gegenüber hat sich Herr Weingart wie folgt geäußert:

„Der Hinweis auf die Gefahr, welche unser Importgeschäft bei Beibehaltung der derzeitigen hohen Zollsätze läuft, hat auf die Kongreß-Mitglieder wohl weniger Eindruck gemacht, trotzdem nach Ansicht der Demokraten die Ausland-Konkurrenz bis zu einem gewissen Grade ermutigt werden sollte, als meine Darlegungen betreffs des drohenden Ausfalles in den Bundeseinnahmen. Die vor dem Komitee erschienenen Importeure sind durchgängig höflich behandelt und ihren Ausführungen ist bereitwillig Gehör geschenkt worden. Allerdings hat ein republikanisches Mitglied des Komitees, der mit meiner Befürwortung einer Zollreduktion nicht einverstanden war, Stimmung gegen mich aus meiner Angabe machen wollen, daß ich nicht nur hier Importeur, sondern gleichzeitig auch in der Schweiz Fabrikant von Stickereien bin. Ob die Bemühungen unserer Vereinigung und dessen Tarif-Komitees, als dessen Vertreter ich in Washington fungiert habe, Erfolg haben werden, läßt sich erst später sagen. Daß jedoch weiterer starker Rückgang der Stickerei- und Spitzeneinfuhr und damit großer Ausfall in den Bundesrevenüen aus dieser Einfuhr bevorsteht, sofern nicht die von uns nachgesuchte Tarifänderung erfolgt, kann keinem Zweifel unterliegen.

Unsere Vereingung umschließt gegen 50 Importfirmen, deren Jahres-Umsatz über 50 Millionen Dollars in einem Artikel beträgt, welcher der Regierung im letzten Jahre eine Einnahme von ca. 24½ Millionen Dollars geliefert hat. Nicht wenige von uns sind gleichzeitig hiesige Fabrikanten, und trotzdem die nachgesuchte Zollermäßigung den etwa 25 Millionen Dollars betragenden Wert ihrer hiesigen Läger von Stickereien und Spitzen um etwa 2½ Millionen Dollars reduzieren würde, sind sie doch bereit, diesen Verlust zu tragen, angesichts der dringenden Notwendigkeit für solche Tarifänderung. Diese Notwendigkeit beruht auf der starken und andauernden Erweiterung der einheimischen Industrie, hauptsächlich infolge Einführung von Handarbeit ersetzenden Maschinen sowie des unnötig hohen Zollschutzes, dessen die einheimischen Fabrikanten sich erfreuen. Ungeachtet der Zunahme der Bevölkerung und einer normalen Zunahme um 10 Prozent in dem jährlichen Verbrauche von Spitzen und Stickereien hierzulande ist die Einfuhr im Werte von 46,40 Millionen Dollars in 1907 auf 44,94 Millionen im letzten Jahre zurückgegangen. Der Rückgang in der Einfuhr aus St. Gallen betrug im letzten Jahre 9 Millionen Franken, und während die Stickerei-Produktion daselbst zugenommen hat, ist die Entnahme dortiger Produkte seitens der Vereinigten Staaten von 45 Prozent in 1907 auf 32 Prozent in 1912 zurückgegangen.

Während im Jahre 1908 von dem hiesigen Gesamtverbrauch von Spitzen und Stickereien nur erst 10 Prozent bis 20 Prozent auf einheimisches Fabrikat entfielen, ist der Prozentsatz inzwischen auf 30 Prozent gestiegen. Besondere Anregung hat die einheimische Industrie von der im Payne-Aldrich-Tarif vorgesehenen Erlaubnis erhalten, während 16 Monaten nach Inkrafttreten jenes Gesetzes Maschinen zollfrei importieren zu dürfen, anstatt 45 Prozent Zoll zu zahlen. Das Geschäft der hiesigen Fabrikanten ist so nutzbringend, daß trotz Wiederherstellung des Zolles die Einfuhr solcher Maschinen andauert. Die in Aussicht stehende Einführung von patentierten automatischen Stickmaschinen würde die hiesige Industrie noch weit stärker begünstigen und durch fast gänzliche Eliminierung des Unterschiedes in den Arbeitskosten hier und in Europa die Einfuhr nur noch auf feine handgemachte Artikel beschränken. Schon jetzt können wir Importeure in gewissen Sorten Stickereien mit den heimischen Fabrikanten nicht mehr konkurrieren. Die Erfindung der Maschinen-Automaten hat in Europa, woselbst bereits 2000 solcher Maschinen in Tätigkeit sind, in der Stickerei- und Spitzenindustrie mit enormer Reduzierung der Kosten eine völlige Umwälzung herbeigeführt. Denn ein Sticker kann 15 solcher Maschinen bedienen, und da jede derselben im Jahr für 15,000 Dollars Ware liefern kann, läßt sich mit Hilfe dieses einzigen geschulten Arbeiters für 225,000 Dollars Ware jährlich herstellen.

Hier sind nur erst 188 solcher Maschinen im Gebrauch und wegen des Patentrechtes bestehen zwischen den Inhabern Schwierigkeiten. Sollte es zu einer Einigung kommen, so würde die Automaten-Maschine ihren hiesigen Inhabern ein völliges Monopol

sichern. Denn sie könnten die meiste hier gebrauchte Ware billiger herstellen, als sie sich importieren ließe. Bei Reduktion des Zolles auf 45 Prozent würde derselbe auf Basis des ausländischen Marktwertes tatsächlich weit höher sein und der einheimischen Industrie reichlichen Schutz gewähren. Dagegen würde die Zollreduktion einer weiteren Abnahme der Einfuhr und damit weiterem starkem Ausfall in den Bundeseinnahmen vorbeugen. Es könnten Waren zu Preisen importiert werden, zu welchen sie sich heute nicht importieren lassen. Der hiesige Konsument würde für sein Geld einen höheren Wert erhalten, und es würde voraussichtlich eine bessere Klasse Ware importiert werden."

Zoll- und Handelsberichte

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika in den Monaten Januar und Februar:

		1913		1912
Seidene und halbseidene Stückware	Fr.	771,255	Fr.	917,155
Seidene und halbseidene Bänder	„	530,248	„	530,226
Beuteltuch	„	244,966	„	244,091
Floretseide	„	1,267,344	„	898,327
Kunstseide	„	94,802	„	119,919
Baumwollgarn	„	308,045	„	277,551
Baumwoll- und Wollgewebe	„	284,335	„	321,414
Strickwaren	„	249,498	„	296,869
Stickereien	„	9,156,986	„	12,831,781

Schweizerische Handelsagentur für Canada. Zu den schweizerischen Handelsagenturen für Ägypten (in Alexandria) und für China (in Shanghai) gesellt sich nunmehr eine dritte für Canada, indem der neuernannte schweizerische Generalkonsul in Montreal, Herr Henri Martin die Stelle eines Berufskonsuls bekleidet und mit der Wahrung und Förderung der schweizerischen Handelsinteressen betraut worden ist. Das schweizerische Handelsamtsblatt teilt mit, daß schweizerische Firmen, die sich über canadische Handelsverhältnisse zu erkundigen wünschen oder Vertreter suchen, sich an unsern Generalkonsul wenden können.

Italien. Aus- und Einfuhr von Seidenwaren. Nach den vorläufigen Angaben der italienischen Handelsstatistik betrug die

Ausfuhr:

	1912	1911	1910
	in tausend Lire		
Seidene Gewebe	58,024	62,344	66,882
Halbseidene Gewebe	17,148	20,766	20,586
Sammt und Plüsch	223	292	237
Bänder und Litzen	4,906	5,453	4,751
Tüll und Spitzen	260	241	77
Nähseide	1,134	1,686	1,940
Kunstseide	3,784	2,742	1,351

Die Ausfuhr von Seidenwaren hat, im Gegensatz zum schweizerischen Auslandgeschäft, dem Jahr 1911 gegenüber abgenommen und zwar für ganz- und halbseidene Gewebe um fast 8 Millionen Lire oder 9½ Prozent. Diese Minderausfuhr ist in der Hauptsache auf das Nachlassen des Orientexportes zurückzuführen. Die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben aus Como, die in ihrer Art der schweizerischen Ausfuhr am nächsten steht, beläuft sich im Jahr 1912 auf 75,172 Millionen Lire und steht damit um 33,3 Millionen Lire hinter der entsprechenden schweizerischen Ziffer zurück. Als Durchschnittswert wird für die Comaskerware ein Betrag von 53.70 Lire per kg ausgewiesen, für die Zürcher Gewebe ein solcher von 51.50 Fr. Entspricht die Ausfuhr von Seidengeweben aus Como in den letzten Jahren etwa drei Viertel bis vier Fünftel des schweizerischen Exportes, so reicht die Ausfuhr von Seidenband aus Italien nur an ein Zehntel der Baslerziffer heran. Da die Zahl der mechanischen Seidenstoffstühle in Italien um etwa ein Drittel geringer ist, als in der Schweiz und, nach allgemeiner Annahme, die Comaskerweberei etwa ein Drittel ihrer Erzeugung im Inlande absetzt, so gelangt man, auf Grund der italienischen Ausfuhrziffer, zu einer zu hohen Produktion und es scheinen in der Tat die Angaben der italienischen Handelsstatistik wesentlich übersetzt zu sein (so ist auch der hohe Durchschnittswert auffällig); es ist aber auch möglich, daß ein Teil der eingeführten ausländischen Ware wieder außer Landes geht. Bemerkenswert ist das Anwachsen der Ausfuhr von Kunstseide (im Jahr 1911: kg 193,400; im Jahr 1912: kg 268,200), der allerdings eine ebenfalls vermehrte Einfuhr nach Italien gegenübersteht.

Einfuhr:

	1912	1911	1910
	in tausend Lire		
Seidene Gewebe	13,509	12,355	11,266
Halbseidene Gewebe	2,576	2,759	2,780
Sammt und Plüsch	7,754	7,070	6,997
Bänder und Litzen	5,614	6,749	6,228
Tüll und Spitzen	5,670	6,945	8,377
Kunstseide	4,656	3,953	3,070

Die Einfuhr ausländischer Seidenwaren ist, mit Ausnahme von Bändern, Tüll und Spitzen, in beständiger Zunahme begriffen, sie ist aber, im Verhältnis zu der Einwohnerzahl des Landes sehr bescheiden zu nennen und sie setzt sich in der Hauptsache aus Artikeln zusammen, die in Italien nicht hergestellt werden.

Erhöhung der Seidenzölle in Argentinien. In Nr. 23 der „Mitteilungen" von Mitte Dezember 1912 wurde auf den Gesetzesentwurf der argentinischen Regierung hingewiesen, der für ganz- und halbseidene Gewebe eine nicht unerhebliche Zollerhöhung in Aussicht stellte. Laut Mitteilungen der schweizerischen Gesandtschaft in Buenos Aires liegt vorläufig ein Grund zu Beunruhigung nicht vor, da infolge eines Konfliktes zwischen dem Parlament und der Regierung, die Beratung des neuen Zolltarifs auf spätere Zeiten verschoben und möglicherweise überhaupt unterbleiben wird.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Zürich. Die Firma Gebr. Bing Söhne in Köln, Handel in Seidenwaren, erteilt für ihre Zweigniederlassung in Zürich Prokura an Max Philipp, von Köln, in Zürich 2.

— Bauma. Die Firma Hermann Huber, mechanische Seidenstoffweberei in Bauma und damit die Prokura Adolf Huber, Sohn, ist infolge Hinschiedes des Inhabers erloschen. Unter der Firma Ad. Huber & Co. in Bauma sind Alice Rebsamen, geb. Huber in Rüti, Adolf Huber-Kern in Bauma, August Huber in Zürich 1 und Eugen Huber in Basel eine Kollektivgesellschaft eingegangen, die am 1. März 1913 ihren Anfang genommen und die Aktiven und Passiven der erloschenen Firma Hermann Huber übernommen hat. Der Gesellschafter Ad. Huber führt einzig die Firmaunterschrift.

Deutschland. Straßburg. Die Firma Joseph Weil, Sebastopolstraße, in Straßburg, Handel in Seidenwaren, hat mit ihren Gläubigern einen Zwangsvergleich abgeschlossen auf Grundlage von 30 Prozent, zahlbar mit je 10 Prozent je Ende Februar, April und August. Es kommen deutsche und schweizerische Fabrikanten zu Schaden.

Italien. Mailand. Der Zusammenbruch der Banca di Varese ist in erster Linie verursacht worden durch die von der Bank der Seidenfirma L. Pozzoli in Mailand gewährten Kredite. Die Firma Pozzoli betrieb mehrere Seidenzwirnereien und befaßte sich auch mit dem Verkauf von Tussahseiden, Nähseiden, von Baumwollgarnen usf. In der Kreditorenversammlung wurden als Aktiven 3,9 Millionen Lire aufgeführt (darunter L. 2286 bei der Filiale in Zürich) und 8,3 Millionen Lire Passiven. Die Firma schuldet der Bank in Varese nicht weniger als 7,1 Millionen Lire. Von den Aktiven sollen etwa 60 Prozent erhältlich sein.

England. London. Die Zahlungseinstellung der Seidenwaren-Agentur- und Importfirma C. Edwards & Co., deren Inhaber Charles Edwards ist, ist in den letzten Wochen die dritte der Branche; die Schwierigkeiten der Firma Belfour & Morris und J. Jackson & Co. gingen dieser voran.

In der letzthin stattgehabten Gläubigerversammlung der Firma C. Edwards & Co., die Watlingstreet 16/17 E. C. domiziliert, wurde der Status vorgelegt, wonach sich die Passiven auf 198,080 Mark

belaufen, denen an Aktiven 141,590 Mark gegenüberstehen. Die Passiven bei Belfour & Morris betragen 2,121,780 Mark, bei J. Jackson & Co. 689,960 Mark. Die erstgenannte Firma ist auch bei Edwards & Co. beteiligt, ferner sind hauptbeteiligt eine Anzahl italienische und schweizerische Seidenstoffabriken.

Sozialpolitisches.

Die Aussperrung im Krefelder Seidengewerbe. Die Versuche des Krefelder Bürgermeisters, eine Einigung herbeizuführen, sind gescheitert. Die Arbeitgeber haben erklärt, daß ihre bisherigen Zugeständnisse so außerordentlich weit gingen, daß sie keine weiteren Opfer bringen könnten; insbesondere sei die Tarifdauer von 3¾ Jahren Voraussetzung gewesen für die letzte noch zugestandene Lohnerhöhung. Die Arbeiter haben dagegen erklärt, daß sie an der Forderung der Verkürzung der Tarifdauer festhalten müßten, auch einen Tarif nicht billigen könnten, der für eine Klasse von Arbeitern (die Mädchen unter 22 Jahren) keinerlei Lohnerhöhungen brächte. Kommt nicht noch im letzten Moment eine Einigung zustande, wird die vereinbarte allgemeine Aussperrung unausbleiblich.

* * *

Die Aussperrung von 15,000 Arbeitern des Seidengewerbes infolge des Ausstandes der Färber ist am 15. ds. vollzogen worden.

Mode- und Marktberichte

Charakteristik der Mode und ihre Neuschöpfungen für den Sommer 1913.

Zur Zeit, wo im Südosten Europas die kriegerischen Verwicklungen noch immer kein Ende zu nehmen scheinen und der sehnlichst erwartete Friedenschluß stets auf sich warten läßt, bereiten sich, hauptsächlich von Paris ausgehend und überall hin vordringend jene Ereignisse vor, die der Einzug der neuen Mode in ihren Begleiterscheinungen mit sich bringt. Es ist in seiner Art ein friedlicher Wettkampf, der aber nichtsdestoweniger große Umwälzungen auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet zur Folge haben kann, indem ganze Industriezweige und Berufsklassen durch sie plötzlich emporkommen und zur Blüte gelangen können, zum Nachteil anderer, die unmittelbar vernachlässigt und ohne Arbeit gelassen werden. Das Bild kann sich mit einer nächsten Saison wieder ändern und so geht es abwechselnd auf und nieder.

Das wirtschaftliche Gebiet der Mode erstreckt sich sehr weit, wo sie aber vor allem uneingeschränkt herrscht, das ist im Bekleidungswesen und speziell für die Damenwelt. Die Männer sind der Mode viel weniger tributpflichtig. Die Statistik weist nach, daß auf 133 Modejournale, die sich ausschließlich der Mode widmen, nur zehn sich mit der Herrenmode befassen, die übrigen haben sich der Damenwelt verschrieben. Die verschiedenen hauptsächlichsten Eigenschaften der Mode sind ihre Veränderlichkeit, ihre Allgemeinheit, ihre Plötzlichkeit und ihre Tyrannei. Die Mode bereitet sich nicht vor, sie überrascht meistens durch ihr Auftreten. Selbstlieferanten können sie nicht voraussagen. Die Aufnahme, welche einer Toilette anläßlich eines wichtigen Ereignisses gemacht wird, bei einem Pferderennen, bei einem Theaterstück, einer Ausstellung etc. ist für eine Mode entscheidend. Dabei kommt der ganze Mechanismus in Betracht, der in Bewegung gesetzt wird, die Rolle, welche dabei die „mannequins“, die Halbweltlerinnen, Schauspielerinnen und feinen Weltdamen spielen, abgesehen von der Rolle von Paris, anderer Modezentren des Auslandes und dem Verhalten der Provinzen. Extravaganzen wie z. B. der Hosenrock, sind namentlich von den letztern abgelehnt worden. Dagegen hat eine andere Eigenschaft der Mode, die darin besteht, alles auf die Spitze zu treiben, immer noch Erfolg gehabt. In den engen Roben ist sie so weit gegangen, daß das Gehen beinahe zur Unmöglichkeit wurde; die Dimensionen der Hüte sind so gewachsen, bis eine Dame in keinen Wagen mehr steigen und kaum noch in ein Zimmer eintreten konnte.

Da die ersten Pariser Schneider zum Schutz gegen eine illoyale Konkurrenz, die speziell auf das Kopieren ausging, dieses Jahr ihre neuen Modelle erst anfangs März bekannt gegeben haben, also später als andere Jahre, so war man einigermaßen gespannt darauf, was für Neuheiten kommen werden. Namen wie Béchoff-David, Callot, Chéruit, Drecoll, Poiret, Worth, Paquin und wie diese tonangebenden Firmen alle heißen mögen, bürgten dafür, daß im Wetteifer der gegenseitigen Konkurrenz manches Besondere und Eigenartige zum Vorschein kommen werde. Nun hat sich der Schleier gelüftet, der alle die Kostbarkeiten verhüllt hat, die so manches Frauenherz in höhere Wallungen zu bringen vermögen, und in ihrer Farbenpracht und Eleganz offenbart sich die neue Mode.

Es läßt sich nach dem bisher Gesehenen und Mitgeteilten wohl sagen, daß in der genialen Zusammenstellung des Materials, der Farben und im Schnitt der Kleider wir diesen Sommer jedenfalls eine der hübschesten Moden vor uns haben werden. Die Röcke bleiben eng, sind zum Teil unten, seitlich oder vorn ein wenig geschlitzt, die Jupons zeigen elegante Raffungen; leichte duftige Stoffe verbinden sich mit reichen Brokaten oder gemusterten schön fallenden Damasten, zusammen mit feiner Spitzengarnierung ein Bild höchster Eleganz schaffend. Das Gesamtbild der neuen Mode dürfte sehr ansprechend sein; bis zu welchem Grad aber die Portemonnaies der Gatten und Väter der Erstehung dieser Pracht gewachsen sind, entzieht sich vorläufig einer Berechnung.

So entsendet die Mode von Paris aus ihre vielversprechenden Boten nach allen Seiten, und Zürich, die Zentrale der schweizerischen Seidenindustrie, ist nicht die letzte Stadt, wo diese Sendboten mit offenen Armen aufgenommen werden. Sie eignet sich auch hierzu. Welche Stadt hat beispielsweise noch eine Straße mit so eleganten Läden wie die Bahnhofstraße, und wo gibt es schönere Seidenwarenmagazine als diese, die in deren mannigfaltigen Reihe herausleuchten durch geschmackvolles Etalage, die Pracht der Farbenzusammenstellungen, die Eleganz der Aufmachung verbunden mit der Vorzüglichkeit der Produkte. Das neueste und beste, was in der Textilindustrie geschaffen wird, kommt zur Auslage, daneben ist für bescheidenere Ansprüche ebenfalls gesorgt.

Die Mode charakterisiert sich nicht nur auf dem Gebiet der Bekleidung, sondern auch in der Entwicklung der Bahnhofstraße. Irgend an einem Punkt fing man an, die ältern einfachen Erdgeschoße herauszubrechen und Läden mit großen Montren einzurichten. Das Beispiel wirkte, und bald waren alle Erdgeschoße an der Bahnhofstraße umgebaut, um den Nachbarn ebenbürtig zu sein. Wo es nicht ging, riß man die alten Gebäude nieder und stellte neue Paläste hin. In dem neuesten großen Geschäftspalast, im „Peterhof“, an der Stelle, wo früher die Villa „zum Windegg“ von Herrn Robert Schwarzenbach, eines unserer bedeutendsten Seidenfabrikanten, stand, hat sich seit dem 10. März unser größter Seidenwarenhändler, der „Seidengrieder“, installiert. In dreizehn großen Montren bietet sich da eine prächtige Augenweide dessen dar, was die neue Mode für Bekleidung und textilen Schmuck geschaffen hat, zwölf Montren sind für das schöne Geschlecht reserviert und nur eine für die Herrenmode. Nicht genug damit, geht aber der Geschäftsinhaber in fortschrittlicher Weise noch weiter, und hat er diese Woche die Damenwelt eingeladen zur Besichtigung der neuesten Pariser Modelle in Damenroben, die seine „mannequins“ den aufmerksamen Gästen ganz artig vorzuführen wissen. Wer nicht selbst in Paris die Modeneuheiten studieren kann, wird diese Gelegenheit gerne begrüßen, indem durch die Vorführung von etwa zwei Dutzend

verschiedener Modelle sich einigermaßen doch ein Urteil über die Gestaltung der kommenden Mode bilden läßt.

Treten wir also in den prächtig konstruierten „Peterhof" ein, in die hohen Räume des Erdgeschoßes mit ihren mannigfaltigen Schätzen aus dem Produkt der Seide, die von freundlichen dienstbaren Geistern gerne vorgezeigt werden. Eine Treppe führt hinunter in einen großen teppichbelegten Saal, dessen Wänden entlang in Vitrinen elegante Damenroben ausgestellt sind. Nicht diesen gilt die Aufmerksamkeit, sondern den Modeneuheiten, die durch die hübschen schlank gewachsenen „mannequins" vorgeführt werden. Einige Damenkleider seien hier aufgezählt, die der diesjährigen Sommermode ihre besondere Note geben werden.

Junge, dem Backfischalter entwachsene Fräulein dürften das leichte Sommerkleid aus Mousseline brodé sehr ansprechend finden, das sich, auf ein Unterkleid aus weißem Seidenatlas anschmiegend, dieses in seinem matten Glanz von Kniehöhe an hervortreten läßt. Eine gestickte farbige Blumengruppe in ziemlich weiter Streuung belebt das helle Kleid. Da zur Zeit die St. Galler Stickerei-Industrie sehr viel Voile-Stoffe bestickt, dürfte man mit einer derartigen größern Mode zu rechnen haben. — Hübsch für junge Töchter ist ferner eine weißschwarze Foulardrobe, wo durch den Kontrast dieser neutralen Farben in Flächen und durch die Linienführung des Kleides der Gesamteffekt hervorgebracht wird. Ein kleiner Corsageeinsatz im Genre der „Cubisten", wo nicht die Zeichnung, sondern die Verteilung der lebhaften kleinen Farbenflächen wirkt, ist recht gefällig.

Ein jugendliches Dinerkleid in weißem Voile zeigt nur wenig farbige Stickerei im Corsage, wie überhaupt die neuen Kleider mehr durch das Textilmaterial und den Schnitt wirken, als durch die Garnitur. — So erhält ein grauseidenes Satin grenadine-Kleid einzig durch den bulgarischen Gürtel, ein in lebhaften Farben bedrucktes weiches Band, eine farbige Note. — Ein weißes Sommerkleid in Satin grenadine mit russischer Jacke ist ganz fein in Lila eingesäumt. — Eines der hübschesten jugendlichen Kleider ist aus weißem Crêpe de Chine mit feinen schwarzen Streifen hergestellt und ein Gürtel aus kirschroter Seide belebt das Ganze. Nicht zu vergessen sei, daß die kleinen, in entsprechender Farbe gehaltenen Knöpfe, sei es auf dem Corsage oder an den wieder langen Aermeln, auch ihrerseits etwas farbige Wirkung hervorbringen.

Auch bei den Straßenkleidern, die aus den verschiedensten Geweben hergestellt werden, ist die geringfügige Anwendung von Garnituren bemerkbar. Sie wirken durch die Eleganz des Schnittes und die Technik der Stoffe. Der Tailleurkleiderschnitt herrscht vor; als Stoffe kommen Bengaline façonné, Satin grenadine, Moiré, Wollstoff in tuchartiger und Serge-Bindung zur Verwendung. Der Rock ist im allgemeinen gerafft, nach unten enger, vorn etwas geschlitzt und kürzer, der Kragen beim Hals vorn mehr geschlossen und dagegen hinten offener. Die löbliche Damenwelt wird sich dieser ungewohnten Neuerung anpassen müssen. Bemerkenswert ist auch die Kombination von Uni-Jupe mit façonnierter Jacke. Währenddem seit vielen Jahren gemusterte Gewebe vernachlässigt waren, scheinen sie nun mit der kommenden neuen Mode eine beachtenswerte Rolle spielen zu wollen, was denen wohl zu gönnen ist, die sich mit der Herstellung dieser Artikel befassen. Bei kombinierten Tailleurkleidern kann die mit dem Jupon in der Farbe übereinstimmende Voile-Blouse, mit andersfarbigem durchschimmerndem Stoff unterlegt, sich recht hübsch machen. Auch Ausgangsmäntel in den vorgenannten Gewebearten, dürften eine bemerkenswerte Rolle spielen.

Die höchste Eleganz, was Farbenkombination und Schnitt der Kleider betrifft, weisen die Dinertoiletten, Theater- und Abendmäntel auf. Eine der schönsten Roben dieser bei Ad. Grieder & Co. vorgeführten Modeschau ist wohl die Dinertoilette aus weinrotem Satin grenadine mit weißem Voile-Corsage mit ebenfalls weinroter dezenter Stickerei. Leicht über die rechte Schulter nach hinten fallend, fließt die schöne Drapierung des wertvollen Gewebes mit der sehr eleganten Raffung des Rockes zusammen und in dem eleganten Linienspiel liegt eine eigenartige Poesie; das Ganze ist gleichsam ein Gedicht aus Seide, wobei die türkisblaue feine Einfassung um Hals und Handgelenk, der duftige Spitzenkragen über den Schultern, ebenfalls von guter Wirkung sind. Für den Ausgang dient dazu ein Perlenmantel, bei dem sich die feinen schwarzen Perlen in geschmackvollem Ornament von dem dunkeln rötlich durchschimmernden, das Grundgewebe bildenden Kreppstoff abheben. — Diese Perlenmäntel sind etwas schwer, sie haben aber die Eigenschaft, sich dicht an den Körper anzuschmiegen, was bei der heutigen Moderichtung nicht unangenehm empfunden wird, wo man so gern recht schlank sein möchte. — Eine grüne Charmeuse Dinertoilette zeigt der vorgehend beschriebenen einigermaßen ähnliche Eigenschaften. — Eine hochelegante Abendtoilette mit schwarzer Seidenschleppe ist von Kniehöhe an mit weißen und schwarzen Brüsselerspitzen auf rosa garniert. Den Hals umschließt eine Spitzenkrause in der Form der Medicis. Ein weiß und schwarzer Perlenmantel sieht dazu ebenfalls recht vorteilhaft aus. — Zum Schlusse sei noch eine reiche Brokatrobe erwähnt, das Oberkleid aus violettem Crêpe de Chine-Gewebe mit mehrfarbiger, und Gold- und Silberbroschierung, der untere Teil mit Schleppe aus gleichfarbigem glattem Stoff. Diese Robe ist bei der Halsöffnung vorn und hinten ziemlich tief ausgeschnitten. Ein dazu passender Abendmantel aus großgemustertem Matelasségewebe mit silbergrauer Seide auf mattgelb durchschimmerndem Grundstoff, unten leicht gerafft, ist von neutralisierender vornehmer Wirkung.

So hat man einen Vorgeschmack von dem, was die neue Mode im reichern und feinern Geschmack bringen wird. Nebenher hat man auch von einer bulgarisch-serbischen Mode gehört, von entsprechenden Musterungen in lebhaften und grellen Farben. Man wird es nicht vermissen, wenn dieser Geschmack hier nicht zu sehr zur Geltung kommt.

Ein großer Teil der Angehörigen der Zürcher Seidenindustrie, die in ihrer Gesamtheit die schönen Seidenwarenläden Zürichs jedenfalls auch als eine Reklame für ihre Industrie begrüßen, werden von der mutmaßlichen Gestaltung der neuen Mode insofern nicht sehr erbaut sein, weil die zur Verwendung gelangenden Gewebe, wie aus vorstehendem ersichtlich ist, zum größern Teil in die Klasse der „teinte en pièce" gehören, stückgefärbte Waren, worin die Lyoner Seidenindustrie infolge ihrer großen Zahl von gut eingerichteten Ausrüstanstalten immer noch überlegen ist, besonders auch, wo es sich um größere Produktionsmengen handelt. So stehen wir zum Teil in unserer Seidenindustrie leider wieder einmal vor einer kritischen Zeit, indem die Mode wohl Seidenstoffe zu bevorzugen scheint, aber nicht diejenigen Artikel, die man bei uns lieber sehen würde. Dieser Umstand ist umso unangenehmer fühlbar, weil die kriegerischen Verwicklungen im Südosten überhaupt auf die Geschäftslage drücken, was sich nicht zum wenigsten in der mangelnden Nachfrage und in den unlohnenden Preisen bemerkbar macht. Allerdings wird sich mit der weitern Entwicklung der neuen Mode und ihrer Demokratisierung mancher Gewebeartikel zur Verwendung bringen lassen, der hier nicht aufgeführt worden ist; aber immerhin liegt in der gegenwärtigen Lage neuerdings eine ernsthafte Mahnung vor, daß eine Industrie nur dann allen Eventualitäten gewachsen sein wird, wenn sie möglichst allen Anforderungen der Mode entsprechen kann.

Aus der eingangs aufgeführten Charakteristik der Mode ist ersichtlich, daß sie sich nicht nach uns, sondern daß wir uns nach ihr richten müssen. So war es immer und

so wird es auch bleiben. Für die Lieferanten der zur Verwendung gelangenden Artikel ist die Mode noch eine viel größere Tyrannin als für die Trägerinnen ihrer fertigen Produkte. F. K.

Industrielle Nachrichten

Durchgreifende Sanierung der österreichisch-ungarischen Textilindustrie. Anfangs Januar d. J. wurde unter Mitwirkung einer größeren Anzahl Wiener und Budapester Banken, sowie mehrerer Finanzinstitute der Provinz eine Aktion behufs einer durchgreifenden Sanierung der österreichischen und ungarischen Textilindustrie vorbereitet, die, wie bereits kurz berichtet, nunmehr in das Stadium der Verwirklichung getreten ist. Hierüber liegt nun folgendes Communiqué vor:

„In letzter Zeit sind die zwischen den österreichischen und ungarischen Banken gepflogenen Verhandlungen über die Errichtung zweier Aktiengesellschaften — einer österreichischen und einer ungarischen —, welche den Zweck haben, die in der Textilindustrie geplanten Organisationen durchzuführen, zum Abschluß gekommen. Die Konzessionsgesuche dürften in den allernächsten Tagen in Wien und Budapest überreicht werden."

Die Organisationen, deren das Communiqué erwähnt, sollen sowohl die Fabriks- als auch die Manipulationsfirmen umfassen und eine Behebung der bestehenden Mängel, welche einen nachteiligen Einfluß auf die Industrie ausüben, in erster Linie durch eine Besserung der Zahlungskonditionen herbeiführen. Gerade in den letzten Monaten hat sich gezeigt, daß die ungeregelten Kredit- und Zahlungsverhältnisse sich mitunter als von katastrophalischer Wirkung erweisen können. Denn nicht so sehr die kriegerischen Verwicklungen auf dem Balkan, als die Schwierigkeit, ja die Unmöglichkeit der ordnungsmäßigen Hereinbringung der Außenstände in Perioden der Geldspannung hat in vielen Fällen hauptsächlich zum Zusammenbruch früher gut fundierter Firmen beigetragen.

Die zu schaffenden Organisationen, deren Kontrolle die geplante österreichische und ungarische Aktiengesellschaft durchführen wird, werden es sich zur Aufgabe machen, die Kredit- und Zahlungsverhältnisse in der Textilindustrie zu reformieren, ohne jedoch eine überflüssige Strenge in Geltung zu bringen. So wird beispielsweise darauf gesehen werden, daß das Impegno nicht mehr, wie dies gegenwärtig sehr oft geschieht, von einer Saison in die andere hinübergenommen werde, daß das Inkasso für die Winterware vor Lieferung der Sommerware erfolge u. drgl. Durch eine Festlegung der Zahlungsbedingungen und Überwachung der Einhaltung derselben werden die Organisationen das Ziel zu erreichen suchen, das sie sich gesteckt haben.

Für die Organisation kommen etwa 400 Firmen in Betracht und die Kontrolle eines Umsatzes, der die Summe von 600 Millionen Kronen pro Jahr erreicht, wobei die Arbeit von 120,000 Webstühlen à 5000 K. pro Jahr in Rechnung gezogen ist.

Die vorbereitenden Maßnahmen haben längere Zeit hindurch gedauert. Als Termin für die Zustimmungserklärung war Ende Februar bestimmt. Tatsächlich sind Zustimmungskundgebungen von der größeren Anzahl der Fabriken bereits eingelangt, und nur wenige von den namhaften Etablissements sind bisher mit ihren Antworten noch im Rückstand. Doch sollen nach den jüngsten Dispositionen Anschlußerklärungen noch bis Ende April zulässig sein.

Das Aktienkapital der in Wien und Budapest zu konstituierenden Aktiengesellschaften ist noch nicht endgültig festgesetzt. Es wird übrigens an eine Treuhandgesellschaft gedacht, da Wesen und Form derselben am ehesten die Funktion der Kontrolle, welche zu den wesentlichsten Obliegenheiten des Instituts gehören wird, zu erfüllen geeignet sein dürfte.

Cocons- und Seidenerzeugung in Italien. Die Associazione Serica in Mailand veröffentlicht wiederum ihre auf sorgfältige Erhebungen gestützte Statistik über die Cocons- und Seidenerzeugung Italiens und es beanspruchen die Zahlen des Jahres 1912 umsomehr Beachtung, als sie, nach dem beständigen Rückgang seit 1907, wiederum eine kräftige Aufwärtsbewegung verzeichnen. Die Ziffer des Jahres 1912 übertrifft in der Tat mit 47,470,000 kg frischen Cocons das Ergebnis des Vorjahres um 13 Prozent und zwar weisen die großen Produktionsgebiete eine starke Vermehrung auf (Lombardei 26 Prozent, Venezien 20 Prozent, Piemont 14 Proz.), während die andern Landesteile Mindererträgnisse geliefert haben. Es wird von Interesse sein, festzustellen, ob die nunmehr beschlossenen bedeutenden staatlichen Zuschüsse zur Förderung des Seidenbaus insbesondere in Mittel- und Süditalien auch wirklich Früchte tragen werden.

Die Coconsernte Italiens stellte sich in den letzten Jahren auf:

Durchschnitt	1906/1911	kg 50,794,000	1909	kg	50,760,000
Jahr	1906	„ 53,838,000	1910	„	47,964,000
„	1907	„ 57,058,000	1911	„	41,951,000
„	1908	„ 53,193,000	1912	„	47,470,000

Im Mittel der zwanzig Jahre 1892/1911 stellte sich der Ertrag der Coconsernte auf 52,829,000 kg. Das Statistische Amt des Landwirtschaftsministeriums gelangt, wie schon früher, auch für das Jahr 1912 zu einem viel niedrigeren Resultat als die Associazione Serica, nämlich zu einer Ziffer von nur 41,700,000 kg. Die Berechnungsart des Landwirtschaftsministeriums ist nicht bekannt, doch wird allgemein angenommen, daß diese unvollständig ist; berufene Fachleute betrachten sogar die Ergebnisse der Statistik der Associazione Serica als unter der Wirklichkeit stehend.

Die Coconszucht ist in 55 von den 69 italienischen Provinzen verbreitet. An der Spitze steht für das Jahr 1912 die Provinz Mailand mit 3,6 Millionen kg, während die Provinz Cuneo im Piemont, die 1910 und 1911 die erste Stelle einnahm, mit 3,3 Millionen kg in den zweiten Rang gerückt ist. Es folgen die Provinzen Cremona mit 2,9 Mill. kg, Brescia mit 2,8 Mill. kg, Verona mit 2,8 Mill. kg, Como mit 2,6 Mill. kg. Mit mehr als zwei Millionen kg sind noch zu nennen die Provinzen Alessandria, Vicenza, Mantova, Pavia, Bergamo, Treviso und Udine. Im Veltlin wurden nur 53,000 kg gewonnen; die Ernte geht in dieser Provinz beständig zurück. An der Gesamternte waren beteiligt Norditalien mit 81 Prozent (1911: 76 Prozent), Mittelitalien mit 15 Prozent (19 Prozent) und Süditalien mit 4 Prozent (5 Proz.). In den letzten vier Jahren hat die Coconsernte in Mittel- und Süditalien nicht nur absolut, sondern auch im Verhältnis zum Gesamtumsatz beständig abgenommen. Die Lombardei lieferte im Jahr 1912 insgesamt 18,4 Millionen kg (1911: 14,7 Millionen kg), Piemont und Ligurien 8,3 (7,2) Millionen kg und Venezien 11,7 (9,8) Millionen kg; auf das übrige Italien entfallen 9,1 (10,2) Millionen kg.

Die Preise für frische Cocons, die zunächst 10 bis 15 Prozent unter den Ansätzen des Jahres 1911 standen, stiegen wie gewohnt im Laufe der Ernte, sodaß, im Mailändischen zum Beispiel, der ursprüngliche Preis von L. 2.90 und L. 3.— per kg sich auf L. 3.30 und mehr erhöhte. Die Qualität der Cocons wird als gut bezeichnet, sie war besser als in den letzten Jahren. So ist denn auch die Rendita etwas günstiger ausgefallen als früher, denn es bedurfte zur Erzeugung von 1 kg Seide im Durchschnitt 11,40 kg Cocons, gegen 11,85 kg im Jahr 1911 und 12 kg im Jahr 1910.

Der Coconserzeugung von 47,5 Millionen kg entspricht, nach Abzug von ca. 700,000 kg für Samenzucht, eine Seidenmenge von 4,105,000 Millionen kg. Es übertrifft dieser Betrag denjenigen des Jahres 1911 um 17 Prozent. Die italienische Grègenproduktion ist aber erheblich größer, da die Spinnereien in bedeutendem Umfange auch ausländische Cocons verarbeiten. So setzt sich die italienische Seiden(Grègen)erzeugung zusammen aus:

Seide aus	italien. Cocons	ausländ. Cocons	Total
1912	4,105,000	1,102,000	5,207,000
1911	3,490,000	1,224,000	4,714,000
1910	3,947,000	944,000	4,891,000

Das Ergebnis des Jahres 1912 steht unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Die Höchstbeträge wurden in den Jahren 1906 und 1907 ausgewiesen mit 6 und 6,1 Millionen kg.

Aus der Bandindustrie von St. Etienne. Die französische Seidenindustrie hat offensichtlich alle Mühe, ihre frühere Überlegenheit zu behaupten. Die ausländische Seidenweberei vermehrt nicht nur die Zahl der Stühle, sie entwickelt sich auch in technischer und künstlerischer Beziehung. Noch steht zwar die Lyoner Industrie in Bezug auf Vielseitigkeit und schöpferische Kraft unerreicht da; das Selbstvertrauen und den Glauben an ihre überragende Leistungs-

fähigkeit scheint sie aber längst verloren zu haben — anders läßt sich die Angst vor dem fremden Wettbewerb und der beständige Ruf nach Schutzzöllen und nach Staatssubventionen nicht erklären. Ähnlich liegen die Verhältnisse in St. Etienne.

Ein Artikel in der „N. Z. Ztg." macht hierüber folgende Mitteilungen:

Die französische Bandproduktion ist zwar mit einer Erzeugung im Wert von annähernd 100 Millionen Franken immer noch die bedeutendste auf dem Kontinent, sie fürchtet aber mehr noch als die Lyoner Stoffweberei die ausländische Konkurrenz und ihre beständigen Klagen und Unterstützungsgesuche scheinen bei den Behörden um so mehr Eindruck zu machen, als die gesamte Industrie sich allem Anschein nach in schlimmer Verfassung befindet, während in Lyon wohl nur einige Zweige der vielgestaltigen Produktion sich mit mehr oder weniger Recht über die Ungunst der Zeiten beschweren können. Während aber die St. Etienner Industrie einzig und allein in der bösen Konkurrenz, im ungenügenden Zollschutz und im mangelnden Patriotismus der Pariser Großhändler die Ursache ihrer mißlichen Lage sucht, rührt diese in erster Linie her von der seit einigen Jahren ungünstigen Moderichtung und von der, modernen Ansprüchen nicht mehr gewachsenen Betriebs- und Verkaufsorganisation. Diese Organisation, die von derjenigen der deutschen und namentlich der schweizerischen Bandindustrie wesentlich abweicht, sieht folgendermaßen aus: Der „Fabrikant" kombiniert die Qualitäten, läßt Muster anfertigen, berechnet die Erstellungskosten und nimmt Bestellungen bei der Kundschaft auf; liegen solche vor, so schafft der Fabrikant die Rohseide an und sucht Stühle zur Anfertigung der Ware durch Vermittlung des sog. Chefs d'Atelier. Letzterer, Besitzer von gewöhnlich ein bis drei Handstühlen, befand sich, solange die Organisation genügte und die Geschäfte gut gingen, in günstiger Lage und noch heute gehören die Hälfte der Häuser von St. Etienne solchen Chefs d'Atelier. Die Zeiten sind aber inzwischen andere geworden und der Chef d'Atelier hat heute Mühe, von seinen zwei, drei und mehr Stühlen wenigstens einen in Gang zu halten: er mißt dem „Fabrikanten", der selbst über die mißlichen Verhältnisse klagt, die Schuld an seinem Unglück zu und die Aufforderung, die alten Handstühle durch neue, leistungsfähigere Maschinen zu ersetzen, lehnt er mit dem Hinweis ab, daß ja ohnedies schon zu viel produziert werde. Die Einführung des elektrischen Antriebes scheint die Lage der Chefs d'Atelier eher verschlechtert zu haben, indem dadurch die Produktion wohl vergrößert, aber nicht verbessert wurde und die erheblich leichter gewordene Bedienung des Handstuhles zu einer Vermehrung der Zahl der Weber geführt hat.

Die dem Ministerium für Handel und Industrie beigegebene Kommission für Zollwertungen befaßt sich in ihrem letzten Bericht über die französische Textilindustrie in eingehender Weise mit den Verhältnissen der Bandweberei von St. Etienne und sie kommt zum Schlusse, daß an der ungünstigen Lage nicht die zu niedrigen Zölle schuld seien, sondern einzig und allein der Umstand, daß die Chefs d'Atelier als Gesamtheit zu viel produzieren, der einzelne dagegen zu wenig. Da die Zahl der Stühle zu groß ist, so gehen die Fassonlöhne zurück, und da umgekehrt die vorhandenen Betriebsmittel nicht voll ausgenützt werden, so sind die Produktionskosten unverhältnismäßig hoch.

Im Bericht der oben erwähnten amtlichen Kommission werden folgende Vorschläge für Erneuerung der französischen Bandfabrik gemacht, die, wenn sie sich auch nicht auf die schweizerischen Verhältnisse übertragen lassen, doch Beachtung verdienen: Eine größere Anzahl Firmen hätte sich ausschließlich mit der Herstellung künstlerischer, geschmackvoller und stets wechselnder Artikel abzugeben, deren Preise gewöhnlich nicht bestritten sind. Diese Firmen, vielleicht 50 an der Zahl, könnten 5—6000 Stühlen wenn nicht ganz regelmäßige, so doch gut bezahlte Arbeit verschaffen, wobei auf die Neuheit und Vollkommenheit der Ware größtes Gewicht zu legen wäre. Daneben hätten sich 15—20 Firmen nach modernen industriellen Grundsätzen einzurichten, derart, daß jede von ihnen 300—1000 neuen und leistungsfähigen Stühlen ununterbrochene Arbeit zuweisen würde; es käme dabei die gewöhnliche Stapelware mit großem Umsatz in Frage: der Umfang und die Regelmäßigkeit der Aufträge müßten den Webern über die billigen Fassonlöhne hinweghelfen. Diese wenigen, aber bedeutenden, kapitalkräftigen und kaufmännisch und technisch gut geleiteten Häuser wären wohl in der Lage, die Interessen der Fabrikanten und der Arbeiter gegen die Mißbräuche und fortwährenden Preisunterbietungen der Kundschaft zu verteidigen; ihre geringe Zahl würde sie auch eher dazu befähigen, mit der Arbeiterschaft sowohl wie auch untereinander Vereinbarungen zu treffen.

Was hier vorgeschlagen wird, ist eine Art Zweiteilung der Industrie und zwar in einen Zweig, der sich ausschließlich mit der Herstellung von hochwertigen und Nouveautés-Waren zu befassen hätte, und da die Konkurrenz auf diesem Gebiete noch nicht so fühlbar ist, so könnte noch nach der alten Schablone gearbeitet werden. Für den andern Zweig der Fabrik wird die Zusammenlegung der Firmen empfohlen, um einige wenige leistungs- und widerstandsfähige Großbetriebe zu schaffen, die sich überdies durch Konventionen eng mit einander verbinden könnten. Im Kommissionsbericht wird nun selbst bemerkt, daß an eine baldige Verwirklichung dieser Reformen nicht zu denken sei, denn sie griffen zu sehr in althergebrachte Anschauungen und Verhältnisse ein. Man weiß auch, daß Anregungen anderer Art kein Interesse zu erwecken vermochten oder zurückgewiesen wurden, und zwar meist von den Chefs d'Atelier selbst, die aus Gleichgültigkeit und aus mangelnder Unternehmungslust an den bisherigen Zuständen nicht rütteln lassen wollen. Dabei hat sich die ausländische, insbesondere die schweizerische und die deutsche Seidenbandindustrie eine Organisation geschaffen, die, zum Teil wenigstens, den von der Kommission empfohlenen Vorschlägen entspricht, freilich ohne die als Spezialität von St. Etienne gedachten kleinen und kleinsten Nouveautés-Firmen. Diese Organisation hat zwar die schweizerischen und die deutschen Bandfabrikanten vor Krisen auch nicht zu bewahren vermocht, sie hat aber doch dazu beigetragen, daß der schwere Kampf gegen die Ungunst der Mode, gegen die ausländischen Zölle und gegen die Konkurrenz sich durchfechten läßt, ohne den Staat mit Subventionsgesuchen zu behelligen und ohne Zollerhöhungen zu Hilfe rufen zu müssen. Es ist bezeichnend, daß die Notwendigkeit einer Reorganisation der französischen Bandindustrie auch von amtlicher Seite mit den Erfolgen der gleichartigen schweizerischen und deutschen Fabrik begründet und daß die technische und kaufmännische Organisation im Auslande der französischen Industrie zur Nachahmung empfohlen wird.

Deutsche Textilindustrie. Die deutschen Baumwollspinner bereiten eine Eingabe an die Reichsregierung vor, in der um erhöhten Zollschutz infolge der gesteigerten Einfuhr österreichischer Garne ersucht wird.

Italienische Baumwollindustrie.

Aus Mailand wird der „N. Z. Z." über die gegenwärtige Lage der Baumwollindustrie folgendes geschrieben:

Die Anstrengungen der Mailänder Associazione dei Cotonieri, die italienischen Baumwollindustriellen in einem Kartell zu vereinigen, dauern immer noch fort. Nach einer ausführlichen, vom „Sole" veröffentlichten Besprechung der Lage, des Großindustriellen Grafen Ponti, haben bis jetzt von den 4½ Millionen vorhandenen und gegenwärtig 4,200,000 arbeitenden Spindeln 3,600,000, und von den 120,000 Webstühlen 40,000 ihren Beitritt zum Kartell erklärt. An der zum Inkrafttreten wenigstens der Abteilung Spinnerei für nötig erachteten Anzahl Spindeln von 3,800,000 fehlen mithin nur noch 200,000; die Associazione dei Cotonieri läßt es an Bemühungen nicht fehlen, auch noch diesen Rest der am hartnäckigsten widerstrebenden Industriellen zum Beitritt zu veranlassen. Aber selbst wenn es gelingen sollte, alle italienischen Baumwollindustriellen unter einen Hut zu sammeln, so sind damit ihre Klagen noch bei weitem nicht mit einem Schlage gehoben. Von einem starken Schutzzoll unterstützt, ist es der italienischen Baumwollindustrie gelungen, sich mit Ausnahme der feineren Artikel in kurzer Zeit den ganzen heimischen Markt anzueignen. Als sie aber dann daran ging, auch auf den auswärtigen Plätzen mit der wohlausgerüsteten und geschulten englischen und deutschen Industrie in Wettbewerb zu treten, konnte sie nur Scheinerfolge erringen, die bei der ersten ernsthaften Krise sich als solche zu erkennen geben mußten. Gerade eines ihrer Hauptkonkurrenzmittel, die

lange Kreditgewährung, hat sich nun zu ihrem größten Schaden erwiesen. Fast ohne Ausnahme sind alle Fabriken tief verschuldet, da sie ihre Ausstände von der Kundschaft systematisch nur sehr spät einziehen können, so sind sie zum Schuldenmachen mit hohen Passivzinsen gezwungen und laufen außerdem in außergewöhnlichen Zeiten wie die gegenwärtige die Gefahr großer Verluste. Diesen Übelständen gegenüber dürfte die Tätigkeit des Kartells zunächst von sehr geringer Wirkung sein. Der Forderung, ohne weiteres vom bisherigen System des langen Kredites abzustehen, kann die Kundschaft unmöglich folgen. Zur Einführung von neuen Zahlungsbedingungen gehört Zeit; damit fallen aber auch die besten Chancen im Konkurrenzkampfe mit den auswärtigen Fabrikanten. Nach der Darlegung des Grafen Ponti ist keine Aussicht vorhanden, daß die Regierung Ausfuhrprämien auf Baumwollprodukte gewähren könnte, da die internationalen Verträge denselben entgegenstehen; sie können aber vom Kartell gewährt werden. Natürlich müßte dieses, um die nötigen Mittel zu erlangen, die Verkaufspreise im Inlande erhöhen. Man darf aber füglich am günstigen Resultat einer solchen Maßregel zweifeln, wenigstens solange die gegenwärtige allgemeine Krise anhält.

Über die Lage der italienischen Baumwollindustrie gibt der nachfolgende Bericht des Verwaltungsrates der ältesten und größten Kattundruckerei Italiens ein anschauliches Bild: In dem Bericht der Società Italiana Ernesto De-Angeli per l'Industria dei Tessuti stampati in Mailand wird konstatiert, daß die Gesellschaft in dem am 31. Dezember 1912 abgelaufenen Geschäftsjahre den Betrieb unter den schwierigsten und unglücklichsten Verhältnissen aufrecht erhalten mußte. Er habe es im Vorjahre aus Patriotismus vermieden, auf die schweren Folgen des italienisch-türkischen Krieges hinzuweisen. Nun aber der Krieg zu Ende sei, dürfte er es sagen: Die Kattundruckerei-Industrie sei außerordentlich geschädigt worden; sie werde noch weiter über alle Erwartung geschädigt durch die Fortdauer des Konflikts. Außer durch die Folgen des Krieges, der Italien den orientalischen Markt verschloß, habe der Geschäftsgang unter der allgemein ungünstigen wirtschaftlichen Lage zu leiden, welche eine Verminderung des Konsums und zahlreiche Insolvenzen verursachte. Im Betriebsjahre 1912 hatte die Gesellschaft rund ½ Million Lire Verluste durch Insolvenzen, gegen nur 35,000 Lire im Vorjahre. Von weiterem ungünstigem Einfluß waren die schwierigen Kreditverhältnisse, welche es der Gesellschaft ihrerseits nicht gestatten, durch Ausgabe von Obligationen ihre Lage zu verbessern, und anderseits durch die Erhöhung des Zinsfußes dieselbe weiter verschlechterte. Nach dem Bericht hat die Verwaltung vor der Wahl gestanden, entweder den Betrieb einzustellen, oder sich neue Märkte für ihre Erzeugnisse im Auslande zu erschließen. Ungeachtet der gewaltigen deutschen und englischen Konkurrenz habe sie sich für das letztere entschlossen und mit gutem Resultat. Die italienische Regierung müsse aber die Anstrengungen der Industriellen unterstützen, und zwar durch Ermäßigung der Frachtsätze für den Transport von Rohbaumwolle, Kohlen und der Baumwollwaren, und ferner durch die Abschaffung der Einfuhrzölle auf die der Baumwollindustrie dienenden chemischen Produkte, Farben usw.

Terminhandel an der Bremer Baumwollbörse. In Bremen konstituierte sich der Bremer Verein für Terminhandel in Baumwolle. Vorsitzender des aus zwölf Herren bestehenden Vorstandes ist Herr Cramer, Präsident der Baumwollbörse. Der Terminhandel wird spätestens am 1. September eröffnet.

Der Kampf zwischen Flachs und Baumwolle; Flachsbau in Rußland. In der St. Petersburger Zeitung war im September 1912 ein Artikel erschienen, betitelt „Der Kampf zwischen Flachs und Baumwolle", worin die Konkurrenz der Baumwolle für die Leinenindustrie als so bedrohlich hingestellt wird, daß letztere auf dem Aussterbeetat stehe. Nach fachmännischem Urteil ist dieser Pessimismus keineswegs gerechtfertigt. Wenn auch einzelne Länder sich der Flachskultur mehr und mehr enthalten, so sind es wieder andere, die dieser Kultur in verstärktem Maße zustreben. So hat z. B. in Kanada in den letzten Jahren der Flachsbau beträchtlich zugenommen, und es ist sogar die Rede davon, daß dieses Land mit der Zeit mit Rußland stark in Wettbewerb treten könne. Aber auch Rußland wird in dieser Beziehung noch nicht so bald versagen. Es muß betont werden, daß der Flachsbau die letzten Jahre hier nicht allein nicht abgenommen, sondern sogar zugenommen hat. Es handelt sich hierbei freilich nicht um einzelne Gouvernements, sondern um das ganze russische Reich.

Da die Flachspreise in diesem Winter ebenfalls sehr auskömmliche, ja hohe zu nennen sind, so darf schon aus diesem Grunde für das nächste Frühjahr wieder mit einer großen Flachsaussaat in Rußland gerechnet werden.

Textilbörse zu Chemnitz. An dem letzten, gut besuchten Trefftag der Textilinteressenten in Chemnitz machte sich lebhafte Nachfrage bemerkbar. Die Spinner hielten infolge der etwas höheren New-Yorker Notierungen auf eher etwas höhere Preise. Man erwartet allgemein, daß durch die zu erhoffende Besserung der politischen Verhältnisse ein günstiger Einfluß auf das Textilgeschäft ausgeübt wird. — Der nächste Trefftag findet am Mittwoch, den 9. April, statt.

Garnbörse in Leipzig am 14. März 1913. (Korr.) Die heutige Garnbörse war wieder sehr gut besucht. Es sind diesmal auch größere Abschlüsse als sonst erzielt worden. Die Garnpreise sind im allgemeinen zurückgegangen, hauptsächlich infolge des österreichischen Garnangebots. Mit der Deckung für das III. Quartal hält der Konsum im allgemeinen noch zurück. Als Preise wurden für amerikanisches 20er Strumpfgarn je nach Qualität 91 bis 94 Pfg. für ½ kg verlangt, für Webgarn etwa 3 Pfg. weniger. Für 36er prima amerikanische Trosselkops wurden etwa 107 bis 110 Pfg. gefordert. Für 20er Maco cardiert wurden 124—128 Pfg., für gekämmte etwa 30 Pfg. mehr verlangt.

Die nächste Garnbörse findet voraussichtlich am zweiten Freitag im Juni statt.

Technische Mitteilungen

Webschützen mit einer mit einem schräg zu ihrer Achse verlaufenden Einhängeschlitz versehenen Spindel und einem mit federnden Schenkeln versehenen, auswechselbaren Spindelhalter.

Gegenstand vorliegender Erfindung ist ein Webschützen jener Art, welche einen mit zwei federnden Schenkeln versehenen Halter für die Spindel besitzen und bei welchen die letztere mit einem schräg zu ihrer Achse verlaufenden Schlitz versehen ist, mittelst welchem sie leicht und rasch an einem am Halter befestigten Stift eingehängt, bezw. von demselben gelöst werden kann. Das Neue bei diesem Webschützen liegt darin, daß der Halter ohne irgendwelche Befestigungsmittel, wie z B. Stifte, Schrauben, im Schützenkörper festliegt, indem er in eine zur Längsachse des Schützens parallele Nut eingelassen ist, in welcher er durch seine auseinanderfedernden Schenkel gegen eine ungewollte Längsverschiebung gesichert wird. Der am Halter angebrachte Stift zur Aufnahme der Spindel ist lose in dem Halter gelagert, so daß die Halterschenkel, entgegen ihrer Federwirkung, zusammengepreßt werden können, was das Einsetzen und Wegnehmen des Halters erleichtert. Der neue Webschützen bietet den Vorteil, daß an ihm kein Ende eines Befestigungsstiftes oder drgl. vorsteht, so daß Beschädigungen des Gewebes durch solche Teile vermieden werden können.

(Patentiert unter Nr. 252,367, Klasse 86 g, Gruppe 7, Herrn Gottlieb Lier in Siebnen, Schweiz).

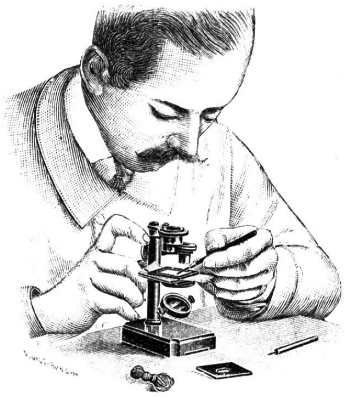
Papier als Ersatz für Gewebe.

Vor kurzer Zeit tauchte ein neuer Artikel aus Papier auf, u. zw. das Handtuch. Es stellt sich billig und wird nach einmaligem Gebrauch fortgeworfen. Die „Gesellschaft für Volksbäder" in Berlin hat einen Wettbewerb zur Er-

langung von zweckmäßigen und preiswerten Handtüchern aus Papierstoff ausgeschrieben. Hiebei wurden folgende Bedingungen gestellt: Der Papierstoff muß zähe genug sein, um bei Benützung nicht zu zerreißen; er muß wasseraufnahmefähig sein, um bei Benützung nicht zu erweichen. Ferner darf der Papierstoff beim Falten nicht brechen. Die festgesetzten Preise wurden den betreffenden Bewerbern vom Preisgericht zuerkannt. Man kann dieser Neuerung eine gewisse Bedeutung nicht absprechen.

Nach Meldungen englischer Blätter ist eine Fabrik der Londoner City mit Versuchen beschäftigt, auch Kleidungsstücke aus Papier herzustellen.

Micro-Soieries.



Das vollkommenste und zweckdienlichste Mikroskop zur Untersuchung von Geweben u. Textilmaterialien ist das von Optiker J. Gambs in Lyon hergestellte „Micro-Soieries". Preis des Instrumentes mit drei Linsen für 10, 20 und 40fache Vergrößerung Fr. 60. Nähere Angaben sind durch den Vertreter, Fritz Kaeser, Metropol, Zürich, erhältlich.

Patent-Ausbeutung.

Die Inhaber des schweizer. Patentes Nr. 52,389 vom 19. Mai 1910 auf: «Zwirnmaschine mit einer mit Zungen zum Erfassen der Fäden versehenen, rotierenden Leitwalze» wünschen das Patent zu verkaufen, in Lizenz zu geben oder anderweitige Vereinbarungen für die Fabrikation in der Schweiz einzugehen. Anfragen befördert das Patentanwalts-Bureau **H. Kirchhofer** vormals Bourry-Séquin & Co., Löwenstraße 51, Zürich 1. 1205

Obermeister **gesucht,** als Leiter einer mechan. Seidenweberei für uni, Wechsel u. Jacquard. Offerten sub Chiffre **1208** an die Exped. ds. Bl.

Infolge Todesfall

zu verkaufen kleinere, best eingerichtete Seidenzwirnerei mit konstanter Wasserkraft. Prächtiges Umgelände könnte miterworben werden. Nur für kapitalkräftige Reflektanten.
Offerten unter Chiffre **1204** an die Exped. des Blattes.

Zu kaufen gesucht
die Dekompositions- und Theoriebücher
von einem Schüler der zürcher. Seidenwebschule. 1206
Auskunft bei der Expedition.

Wegen der Charfreitag- und Osterfeiertage musste der Druck der „Mitteilungen über Textil-Industrie" leider eine Verspätung erleiden, was wir güt. zu entschuldigen bitten.

Die Expedition.

Lageristin

welche im Musterschneiden, sowie Staben, Legen und Decreusieren bestens vertraut ist, **sucht** gestützt auf Ia. Zeugnis, **Stelle** in Zürcherhaus.
Gefl. Offerten unter **A. B. 1207** an die Exped. d. Blattes.

Handwebstühle

einige gebrauchte für Erstellung leichterer Artikel
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Chiffre **1209 Z. A.** an die Exped. d. Bl.

Der moderne Betriebsleiter und Werkmeister.

Ueber dieses Thema sind in der deutschen «Werkmeisterzeitung» aus den beteiligten Kreisen eine Anzahl Veröffentlichungen erschienen. Eine der interessantesten ist die folgende, in der in großzügiger Weise die Stellung des Werkmeisters als Mitarbeiter des Betriebsleiters erfaßt und damit dem Kern des ganzen Problems näher getreten wird.

Wie soll das Verhältnis eines Betriebsleiters zu den neben ihm arbeitenden Werkmeistern beschaffen sein? Hierüber möchte ich einiges sagen.

Mancher Werkmeister sieht in dem Betriebsleiter seinen natürlichen Feind, und nur wenige verstehen anscheinend die ganz verschiedenartige Stellung beider Kategorien. Es ist doch in der Regel so, und es muß so sein, daß dem Betriebsleiter die verantwortliche Leitung des gesamten Betriebes, oder in Großbetrieben eines Teiles desselben übertragen wird. Er wird aber auch in einem mittleren Betriebe nicht in der Lage sein, sich um jede Einzelheit selbst zu kümmern. Deshalb steht über den einzelnen Abteilungen der Werkmeister. Diesem nun das richtige Verantwortlichkeitsgefühl zum Bewußtsein zu bringen und ihn nicht bloß als mechanischen Mitarbeiter zu haben, muß eine der vornehmsten Aufgaben des Betriebsleiters sein.

Jeder Meister muß auf seinem Posten mit ganzer Freudigkeit arbeiten, und die darf ihm nicht durch allerlei Kleinlichkeiten unterbunden werden. Nach den von mir gemachten Erfahrungen ist es für den gesamten Betrieb von größtem Vorteil, wenn dem Abteilungsmeister ein möglichst großes Maß von Selbständigkeit gegeben wird. Er muß die Verteilung der Arbeiten selbst in der Hand haben, da er durch ständige Fühlungnahme mit den Arbeitern am besten beurteilen kann, wer sich für die Ausführung einer bestimmten Arbeit eignet. Hier soll der Betriebsleiter sich nicht kurzerhand über die Maßnahmen des Meisters hinwegsetzen, sondern erst dann, wenn es besondere Umstände erfordern, wozu auch gehören kann, daß der betr. Meister kein Dispositionstalent hat.

Eine der wichtigsten Aufgaben eines Betriebsleiters ist es, dafür Sorge zu tragen, daß alle vorhandenen Einrichtungen möglichst ausgenutzt werden. Er gibt an, welche Artikel ausgeführt werden sollen, eben unter Berücksichtigung der vorhandenen Einrichtungen. Im übrigen muß er andauernd darauf bedacht sein, den Betrieb rentabel zu gestalten. Und das kann er am besten, wenn er an Hand der einzelnen Ergebnisse feststellt, in welchem Betriebsteil auf den Kopf des Arbeiters noch mehr geleistet werden kann. Zu dieser Beurteilung gehört neben reicher Erfahrung eine genaue Beobachtung des gesamten Betriebes und der Verhältnisse der einzelnen Abteilungen zueinander in Bezug auf ihre Leistungsfähigkeit. Er muß es herausfinden, wenn es irgendwo nicht klappt, und durch entsprechende Maßnahmen die festgestellten Hindernisse beseitigen. Er darf sich auch dann nicht in seinen Maßnahmen beirren lassen, wenn etwa einer seiner Mitarbeiter

glaubt, es ließe sich nicht mehr erreichen. Oft liegt ein Hemmnis nur in einer Kleinigkeit, die einem vollbeschäftigten Meister gar nicht zum Bewußtsein kommt. Der Betriebsleiter muß, wenn er seine Stelle ausfüllen will, der Kopf des Betriebes sein, wogegen der Abteilungsmeister mehr die ausführende Hand ist. Das sind freilich Binsenwahrheiten, aber gerade das nächstliegende wird oft am wenigsten beachtet.

Soll aber ein Betrieb leistungsfähig sein, dann bedarf es vor allem eines wirklichen Handinhandarbeitens. Durch ein Nebeneinanderarbeiten hat noch kein Betrieb Nutzen gehabt. Jeder der Beteiligten muß wissen, daß er ein Teil von dem großen Ganzen ist und nicht das machen kann, was er will, ja nicht einmal immer das, was er für gut hält. Es wird da manchmal bei den verschiedenen Charakteranlagen eines nicht geringen Taktes des Betriebsleiters bedürfen, um ein erträgliches Handinhandarbeiten zu ermöglichen. Gewiß ist auch er Irrtümern unterworfen, und er darf sich keineswegs auf den Standpunkt stellen, daß seine Maßnahmen nun unfehlbar richtig sind. Wird er von seinem Mitarbeiter von der Haltlosigkeit seiner Meinung überzeugt, dann erfordert es das Interesse des ihm anvertrauten Ganzen, daß er nicht auf seinen Kopf bestehen bleibt, sondern: Das sind die Weisen, die vom Irrtum zur Wahrheit reisen!

Zweifellos wird hier wohl manchmal gefehlt, und das hat dann nur ungesunde Zustände im Gefolge. Sieht ein Meister ein, daß auf seine Ansichten gar keine Rücksicht genommen wird, zum offenbaren Schaden, dann wird sich einmal nach und nach eine gewisse Bitterkeit seiner bemächtigen, und ihm auch zuletzt noch das Interesse an der Ausgestaltung der Leistungsfähigkeit des Betriebes genommen. Er wird dann lediglich ein mechanischer Arbeiter. Das aber ist ein großer Schaden für den Betrieb, und jeder Betriebsleiter muß mit allen Mitteln zu verhüten suchen, daß seine Mitarbeiter das Denken verlernen oder für überflüssig halten. Wie manche Verbesserung in der Fabrikation ist schon durch einen einfachen Arbeiter veranlaßt worden, der neben seiner mechanischen Tätigkeit das Denken nicht vergaß. Nur wer mit offenem Auge seiner Arbeit nachgeht, ist wertvoll für einen Betrieb. An Schlafmützen in gewisser Beziehung ist sowieso kein Mangel.

Andererseits darf aber auch ein recht denkender Meister nicht außeracht lassen, daß der Betriebsleiter die Dinge viel besser beurteilen kann, wie er selbst, weil dieser eben Einsicht in alle Teile des Betriebes hat und das Verhältnis der einzelnen Zweige zueinander ganz anders übersehen kann, wie er, der immer nur an seiner Stelle, in seiner Abteilung nach dem Rechten zu sehen hat.

Absolutismus ist eine Beschränkung der freien Entwicklungsmöglichkeit, aber Anarchie, auch im kleinen, wirkt zerstörend.

Sieht der Betriebsleiter in den ihm unterstellten Meistern seine Mitarbeiter und nicht Knechte, und erkennt andererseits der Meister einen Betriebsleiter als Autorität an, dann wird das richtige Gleichgewicht leicht hergestellt sein, zum Wohle aller Beteiligten. Den Anordnungen des Betriebsleiters muß selbst dann von dem Meister Folge geleistet werden, wenn er auch noch nicht von ihrer Richtigkeit und Nützlichkeit überzeugt ist. Nie darf er etwa mit den Einwendungen kommen, das habe ich nun solange Jahre so gemacht, ich mache es auch weiter so und wie es mir paßt. Abgesehen davon, daß er durch einen solchen Standpunkt sehr leicht seine vielleicht jahrelang innegehabte Stellung verscherzt, sollte er bedenken, daß ein Betriebsleiter, der doch wohl in der Regel seine Erfahrungen in mehreren Fabriken gesammelt hat, und infolge dieser Erfahrungen und sonstiger Eigenschaften es vielleicht vom einfachsten Meister zum Betriebsleiter gebracht hat, doch wohl einen besseren Ueberblick über das hat, was zur Einführung geeignet ist.

Unterordnung muß sein, alle können nicht Leiter werden. Einer kann nur leitend tätig sein, und die anderen müssen sich dem anpassen. Wird dann die Leitung so ausgeübt, daß sie nicht abstößt, sondern anzieht, und der Leiter in dem Untergebenen seinen Mitarbeiter und nicht bloß Handlanger sieht, dann wird manche Klage über die «bösen» Betriebsleiter verstummen.

Sind nun der Betriebsleiter und seine Meister Mitglieder vom Werkmeister-Verband, dann darf nicht vergessen werden, daß die Kollegialität, die hier ausgeübt werden soll, doch auch ihre Grenzen hat. Mag sie außerhalb der Fabrikräume geübt werden, innerhalb derselben sind nur die Interessen des Betriebes maßgebend. Das wird aber leider manchmal nicht genug beachtet. Oft von beiden Teilen nicht. Immer aber wird es sich dann an dem oder jenem zu seinem Nachteil geltend machen.

Die Kündigung in der Rechtsprechung der Kaufmannsgerichte.

In den «Amtlichen Mitteilungen» der Handelskammer zu Barmen sind mehrere Kaufmannsgerichtsurteile zusammengestellt, die sich mit Fragen der Kündigung befassen und für weiteste Kreise Interesse haben.

Bei Bestehen einer Kollektivprokura kann die Kündigung auch von einem der Kollektivprokuristen ausgesprochen werden, ohne daß es der Mitwirkung des anderen hierzu bedarf. (K. G. Hamburg.) — Wenn der Prinzipal dem Angestellten nach des letzteren Meinung zu einem falschen Termin kündigt, so hat dieser deshalb nicht das Recht, das Dienstverhältnis nun sofort aufzulösen. Tut er es, so erhält er nur bis zu dem Tage den Gehalt, an dem er die Arbeit einstellt. (K. G. Hamburg v. 28. Juli 1912.) — Eine Kündigung kann deswegen, weil sie nur von einem Geschäftsführer einer G. m. b. H. ausgeht, während nach dem Statut nur beide Geschäftsführer zusammen handeln können, nur unverzüglich angenommen werden. Wenn der Angestellte aus Unkenntnis dieser Bestimmung erst nach einigen Tagen den Erweis nicht formgiltiger Kündigung erhebt, so ist dies unbeachtlich. Die Kündigung gilt als genehmigt. (K. G. Berlin III vom 11. Juli 1912.) — Ausdrücke wie «Ich werde nicht kündigen», «Ihr Mann braucht sich nicht um Stellung zu bemühen, es wird ihm schon nicht gekündigt werden» sind Trostworte ohne Rechtsverbindlichkeit. Es kann trotzdem gekündigt werden, wenn die geschäftlichen Verhältnisse es bedingen. (K. G. Berlin V vom 17. Juli 1912.) — Mit aushilfsweise beschäftigten Handlungsgehilfen ist die Vereinbarung einer täglichen Kündigung zulässig. Es handelte sich um einen Aushilfsbuchhalter, der zunächst vom 15. April bis 30. April angenommen, an diesem Tage aber verabschiedet wurde. (K. G. Hamburg vom 4. Juni 1912.)

Die „sofortige" Entlassung — nach drei Wochen.

Dem Wortsinne zufolge wird man unter einer „sofortigen" Entlassung gemeinhin eine plötzliche Lösung des Dienstverhältnisses verstehen, bei der das Ausscheiden des Gehilfen aus den Diensten des Unternehmers der Entlassungserklärung unmittelbar auf dem Fuße folgt. In diesem Sinne hat auch bisher stets das Berliner Kaufmannsgericht entschieden. Auffallenderweise hat jetzt das Landgericht Breslau in der Berufungsinstanz einen von der bisherigen Praxis abweichenden Standpunkt eingenommen. In dem betreffenden Rechtsfall hatte die beklagte Firma dem Kläger, der Reisender bei ihr war, die plötzliche Entlassung am 8. September 1912 zuteil werden lassen, und zwar mit der Wirkung zum 30. September. Der Kläger, der gegen die Entlassung gleich

protestierte, wurde somit noch drei Wochen über den Tag der sofortigen Entlassung hinaus beschäftigt. Das Kaufmannsgericht Breslau sprach auf erhobene Klage dem Reisenden das geforderte Restgehalt zu, indem es ausführte, daß nach dem Handelsgesetzbuch eine sofortige Entlassung voraussetzt, daß das Vertragsverhältnis auch wirklich alsbald gelöst wird. Es könne sich hier immer nur um Stunden oder allerhöchstens einzelne Tage handeln. Auf die von der verurteilten Firma eingelegte Berufung hin hob das Landgericht das Urteil auf und wies den Reisenden mit seiner Forderung ab. Es sei unbedenklich, so heißt es in der Begründung, daß ein Arbeitgeber, der zur sofortigen Lösung des Dienstvertrages berechtigt ist, diese Kündigung auch zu Ende des Monats aussprechen darf. Die Rechte des Gehilfen werden dadurch nicht verletzt, im Gegenteil wird oft damit sogar sein Interesse gewahrt. Andererseits wird durch das hinausgeschobene Ausscheiden häufig ein Schaden abgewendet, der sonst entstehen würde, und für den der Angestellte ersatzpflichtig wäre.

Kaufmännische Agenten

In der **Vereinigung Berliner Agenten der Textilindustrie** sprachen der Syndikus Herr Rechtsanwalt Jacusiel und der Vorsitzende Eugen Herzberg über das Thema «Weshalb ist eine gesetzliche Bestimmung betreffs Vorlegung der Handelsbücher in Streitfällen notwendig?» Beide Referenten führten in überzeugender Weise aus, daß die jetzt im Agentenrecht enthaltene Lücke bezüglich des Rechts der Büchereinsicht geradezu den Betrug bei Provisionsabrechnungen begünstigte. Jeder Kaufmann, der für Treu und Glauben im Handelsverkehr sei, müsse die Forderung der Agentenvereine auf Ausfüllung dieser Lücke im Handelsgesetz unterstützen. Das Recht keines anderen werde durch diese Forderung beeinträchtigt, daher müsse diese Forderung gerade von den amtlichen Vertretungen des Handelsstandes auch befürwortet werden. Einstimmig wurde nachstehende Resolution angenommen:

«Die von der Vereinigung Berliner Agenten der Textilindustrie, E. V., einberufene und zahlreich besuchte Versammlung von Handelsagenten richtet an den Zentralverband deutscher Handelsagentenvereine, E. V., das Ersuchen, in eine erneute und besonders energische Agitation dafür einzutreten, daß den Handelsagenten zwecks Nachprüfung der ihnen erteilten Buchauszüge das Recht der Einsicht in die Handelsbücher des Geschäftsherrn gesetzlich erteilt wird. Die Versammlung erachtet diese Forderung neben der Forderung auf Bevorrechtigung der Provision des Handelsagenten im Konkurse des Geschäftsherrn für besonders dringlich und wichtig, und erwartet, daß es dem Zentralverbande baldigst gelingen werde, diese auf allen Kongressen deutscher Agenten schon erhobenen und berechtigten Forderungen des deutschen Agenturgewerbes zu verwirklichen.»

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

Eines Wochentags nachts spät konnte man an einem unzugänglichen Ort mitten in der Stadt Zürich in einem unterirdischen Gelaß einen gedämpften Lichtschimmer bemerken. Trat man näher, so sah man in der drinnen befindlichen raucherfüllten Atmosphäre mancherlei erregte Gesichter. Den mancherlei Gebärden nach schien eine lebhafte Diskussion im Gang zu sein. Dann flogen eine größere Anzahl Hände in die Höhe, wieder wurde von einer Stelle aus gesprochen und dann ragten einige andere Hände empor. Was mag das für eine geheimnisvolle Gesellschaft gewesen sein? War hier wohl eine Verschwörung gegen Staat oder öffentliche Ordnung im Gang? Ach nein, der Hôtelier im City-Hôtel hatte eben oben diverse Anlässe. Infolgedessen mußte sich eine Versammlung kaufmännischer Agenten mit dem unterirdischen Lokal begnügen, zu dem man ohne eingeweihten Führer den Weg nie finden würde. Was da beraten wurde, war auch nicht gegen öffentliche Gewalten gerichtet, sondern man nahm die neuen Statuten der „Fürsorge“ durch, für die von einer vorbereitenden Kommission eine Menge Paragraphen aufgestellt worden waren. Als man nach zwölf Uhr auseinander ging, schien man von der geleisteten Arbeit allgemein befriedigt zu sein. Mindestens die Hälfte der Paragraphen war da unten wieder ausgemerzt worden. — So hat man im Interesse des Wohlergehens des Handelsagentenstandes wieder einmal schwitzen müssen.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

Wie man ein Geschäft betreiben soll.

Mr. Gordon Selfridge aus London, der Besitzer des gleichnamigen Kaufhauses daselbst, hat der Einladung der Handelskammer in Halifax Folge geleistet, um dort einen Kursus über «Geschäftskunde» zu lesen.

Sein Thema lautete: «Das Geschäft als Erholung.» Der Redner bezeichnete zuerst sich selbst als «simplen Geschäftsmann», der weder ein Redner, noch ein Vortragskünstler sei, und führte dann ungefähr das folgende aus: Wir alle streben danach, unser Leben möglichst glücklich zu gestalten; ein glückliches Leben aber sei nur eins, das möglichst ausgefüllt sei von einer angenehmen Beschäftigung. Diese angenehme Beschäftigung müsse nun jeder nach seiner eigenen Veranlagung wählen. Er kam dann auf die geschäftliche Tätigkeit zu sprechen und sagte, daß der Wettbewerb den Geist und die Seele des geschäftlichen Lebens ausmache. Die gegenseitige Konkurrenz sei quasi der Schrittmacher auf der Rennbahn des Lebens, die wir alle durchlaufen müssen, um zum Ziel zu gelangen. Auch auf die große Gefahr des Erfolges kam der erfahrene Redner zu sprechen. Diese Gefahr heißt Selbstzufriedenheit. Wer mit sich und seinem Erfolg zufrieden ist, bleibt stehen, und Stillstand bedeutet Rückschritt. Ferner darf man nie etwas tun, weil es der Vater schon getan hat. Was der Vater tat, darf für den Sohn nicht mehr gut genug sein. Was man aber in sich selbst und in seinen Kindern immer wieder wachrufen und anstacheln müsse, das sei die Energie. Energie ist der treibende Faktor des Vorwärtskommens, ist die Dampfkraft, die die Maschine antreibt. Nicht minder wichtig ist der Ehrgeiz. Was hilft die größte Energie, wenn kein Ehrgeiz sie anspannt? Und da alle guten Dinge drei sind, so darf dem Manne auch das letzte, vielleicht auch das beste, nicht fehlen: Weitsichtigkeit. Diese schließt aber nicht aus, daß man den kleinen, anscheinend geringfügigen Dingen und Vorkommnissen im Geschäft die größte Aufmerksamkeit widmet. Im Gegenteil: diese zu erkennen und ihre Bedeutung richtig abzuschätzen, gelingt nur den Weitsichtigen. Die Liebe zum Detail ist dem Erfolg höchst förderlich.

Dem wirklichen, dem erfolgreichen Geschäftsmann ist das Geschäft ein Spiel, dem er mit Leidenschaft obliegt. Nicht die Notwendigkeit, nein, die Liebe soll einen dazu treiben, und man soll sein Geschäft mit derselben leidenschaftlichen Lust betreten, wie den Fußballspielplatz oder den Golfrasen. Das Geschäft ist das feinste Spiel, das wie kein anderes die Einsetzung aller Geistes- und Seelenkräfte verlangt, die prompteste Geistesgegenwart, die feinste Berechnung, den weitesten Blick. Der Charakter des Geschäfts muß aber studiert werden, wie der Charakter jedes Spiels, und nur wer den Kampfplatz mit dem festen Willen betritt, zu siegen, wird von Erfolg gekrönt werden. Zuletzt erwähnte Mr. Selfridge noch eine goldene Regel, die sich jeder Geschäftsmann fest einprägen sollte: kein

Kunde darf etwas kaufen, das er nicht wirklich braucht. Der berühmte Satz, man müsse einen Kunden, der ein gelbes Band wünscht, dazu veranlassen können, im Notfall dafür ein grünes zu kaufen, ist total veraltet und ganz falsch. Nur wer durchaus das gefunden hat, was er wollte, kommt wieder. Viele Wege führen nach Rom, und viele auch zum Herzen des Publikums, keiner aber so sicher wie der, niemand etwas Unnützes kaufen zu lassen. Nur dann entsteht das Vertrauen der Kundschaft zum Geschäft, die Grundlage seines Gedeihens.

Vereins-Angelegenheiten

Die Webschule Wattwil

unternahm am 2., 3. und 4. März eine sehr lehrreiche Exkursion. Der erste Besuch galt der weltberühmten Maschinenfabrik Escher, Wyß & Co., A.-G., in Zürich, welche ihre Pforte ausnahmsweise für uns am Sonntag, den 2. März, vormittags 10 Uhr öffnete. Ein mehr als zweistündiger Gang durch die Werkstätten machte es nicht nur den derzeitigen Schülern, sondern auch einer großen Anzahl ehemaliger Webschüler von Wattwil und den sich anschließenden Zürcher Kollegen von der Seide zur Gewißheit, daß genannte Firma wirklich eine der ersten auf dem Gebiete des Dampfturbinen-, Dampfkessel- und Wasserturbinenbaues sein muß. Einzelne der gerade in Arbeit befindlichen Betriebsmaschinen hatten geradezu riesige Dimensionen; sollten sie doch bis 3000 PS leisten. Namentlich die Dampfturbinen verlangen eine Präzision in der Bearbeitung gleich einem feinen Uhrwerk. Imposant waren auch die bald zum Verand bereiten Schiffsmaschinen und nicht genug staunen konnte man über die vielen, mächtigen und höchst sinnreich konstruierten Maschinen zur Bearbeitung der einzelnen Teile. In diesen Musterwerkstätten ist doch ein ganz uugeheures Kapital festgelegt; es gehört schon eine außerordentlich zielbewußte Organisation und Arbeitsweise dazu, diese Millionenwerte fortgesetzt nutzbringend umzusetzen. Mit größter Hochachtung vor den leitenden und treibenden Intelligenzen dieses Etablissements, welches der Schweiz einen so glänzenden Ruf im Maschinenbau mit gibt, verließen alle Teilnehmer die Pforte wieder. Aber auch verbindlichsten Dank wollen wir an dieser Stelle zum Ausdruck bringen für das extra freundliche Entgegenkommen.

Den Sonntag Nachmittag benützte ein Teil der Schüler zur Teilnahme an der Versammlung auf «Zimmerleuten», wo die Ehemaligen von Wattwil und Zürich eifrig diskutierten. Am Montag früh war der erste Besuch einer kleinen Probeweberei der Firma Henri Baer & Co. zugedacht, welche bekanntlich die Gabler-Schußwechselautomaten herstellt. Es mögen im ganzen zwölf Webstühle, mit Gabler-Automaten ausgerüstet, in dem kleinen Raume laufen, und trotzdem wir uns erst am Sonntag angemeldet haben, funktionierten alle Stühle ausgezeichnet. Durch unausgesetzte Verbesserungen und Mühen hat man den Gabler-Apparat doch zu einer recht beachtenswerten Vollkommenheit gebracht. Auch einen Vierfarben-Automat haben wir gesehen, der beweist, wie die Idee selbst für bunte Waren verwirklicht werden kann, auch wenn man hinsichtlich des praktischen Wertes einstweilen noch geteilter Meinung ist. Zum Schlusse zeigte uns Herr Baer noch seine verschiedenen Präzisionsinstrumente für die Prüfung der Garne und Gewebe; von der Vorzüglichkeit dieser Apparate hat sich auch das Ausland längst überzeugt. Dann führte uns der Weg zur Wollfärberei und Appretur Schütze & Co. in Zürich III, wo uns der ganze Gang der Kammgarnwarenappretur in allen Einzelheiten bereitwilligst gezeigt und erklärt wurde. Der guten Einrichtung und Leitung nach könnte die schweizerische Kammgarnweberei noch wesentlich größere Fortschritte machen. Zuletzt verweilten wir in der Mechanischen Kartenschlägerei Zürich von Fritz Kaeser, wo uns ebenfalls mit Vergnügen an den verschiedenen Maschinensystemen die Vorgänge bei der Herstellung der Musterkarten in verständlicher Weise vorgeführt wurden.

Ein Besuch der Seidenwebschule war wohl auf dem Programm, mußte aber auf später verschoben werden, weil die Zugsverbindungen nach Wädenswil und andere Umstände es geraten erscheinen ließen. Einer liebenswürdigen Einladung der Firma Pfenninger & Co. A.-G., Tuchfabrik in Wädenswil, zufolge war es uns vergönnt, während mehr als zwei Stunden die ganze Fabrikation feiner Herren- und Uniformtuche zu studieren. Der musterhaft eingerichtete Betrieb bot sehr viel Interessantes und Belehrendes, letzteres namentlich deshalb, weil Herr W. Pfenninger junior alle Manipulationen in sehr schöner Weise erklärte. Dann brachte uns der Zug ins Glarnerland, denn es war ausgemacht, daß wir am Dienstag Morgen eine Wanderung ins Klöntal bis zum Klöntalersee, welcher das Kraftreservoir für das mächtige, 25,000 PS liefernde Löntsch-Elektrizitätswerk bildet, unternehmen wollten, nachdem uns ein so herrliches Reisewetter beschert war. Das wurde auch durchgeführt und der Naturgenuß hat seine Wirkung nicht verfehlt. Nachmitttags hatten wir Gelegenheit, eine der ersten und größten Druckereien der Schweiz durch das freundliche Entgegenkommen der Weltfirma Trümpy, Schäppi & Co., in Mitlödi zu sehen. Wer hätte sich da nicht gefreut über die prachtvollen Dessins, welche in den unendlich langen und zahlreichen Drucksälen auf die Woll-, Baumwoll- und Seidengewebe übertragen wurden mit sicherer Hand. Doch auch Maschinendruckerei sahen wir für verschiedene Arten von abgepaßten Tüchern, konnten uns überzeugen von der überaus schwierigen Herstellung der Druckmodelle, von den vielen Hunderten von Farben, welche in der Farbküche zusammengestellt werden müssen usw. Es wäre wirklich zu wünschen, wenn eine solche Industrie noch lange erhalten bleiben könnte. Nach einem kurzen Marsche hatten wir das Glück, die Teppichweberei Ennenda zu besichtigen, indem uns Herr G. Schaefer, der Besitzer derselben, in freundlicher Weise dazu die Erlaubnis gab. Es ist das einzige Etablissement in der Schweiz, welches sich mit der Herstellung von Plüschläufern und Teppichen befaßt, daneben aber auch Juteläufer etc. fabriziert. Herr Direktor Meier übernahm die Führung und erläuterte uns mit fachmännischem Geschick zuletzt auch den umständlichen Druck der Wollfaden, welche zu den gemusterten Teppichen nötig sind. Auf dem Lager konnten wir die prächtigsten Stücke in allen möglichen Farbenzusammenstellungen bewundern und uns überzeugen, daß die Eichelmarke ein vorzügliches Fabrikat ist.

Wir möchten nicht versäumen, allen Firmen im Namen der Webschule, ihrer Lehrer und Schüler bestens zu danken für den erwiesenen Dienst. Solche Exkursionen bieten eben doch ungemein viel Lehrstoff, geben den Schülern ein Bild von unserer Industrie und bringen die jungen Leute zur Ueberzeugung, daß sie ihre Webschulzeit nicht intensiv genug ausnützen können. *A. Fr.*

* * *

Die **Versammlung ehemaliger Webschüler von Wattwil und Zürich,** welche am 2. März, nachmittags von 2 Uhr an auf «Zimmerleuten» stattfand, war gut besucht und nahm einen schönen Verlauf. Die Teilnahme der Zürcher hätte allerdings größer sein können, doch scheint sie der schöne Sonntag abgehalten zu haben. Zum Besuche der Werkstätten von Escher Wyß & Co. hatten sich am Vormittag etwas mehr als 60 Mann aus beiden Lagern eingefunden; man hat diese Gelegenheit scheinbar sehr gerne benützt, um eines der größten Werke in Augenschein zu nehmen. Am Nachmittag hatten sich nicht ganz so viele Leute eingefunden, doch unsere Getreuen waren alle wieder da, und

wenn man sie doppelt rechnet, so war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Herr Direktor Frohmader begrüßte die Erschienenen und übergab dann das Präsidium an Herrn Fehr, welcher die Versammlung mit großem Geschick leitete. Man behandelte die von Herrn Frohmader aufgestellten Thesen während nahezu drei Stunden und anerkannte das Ziel derselben gerne, spricht doch daraus nur das lebhafteste Interesse für die Hebung und Förderung der schweizerischen Weberei-Industrie. Damit die aufgestellten Thesen und die dazu gehörigen Antworten eventuell auch unseren schweizerischen Fabrikanten zugeleitet werden können, werden sich die Kommissionen der Wattwiler und Zürcher nochmals damit befassen und sie vielleicht dem Drucke übergeben. Bekanntlich kann man ja über die meisten Dinge verschiedener Meinung sein, es kommt ganz auf den Standpunkt an, welchen man einnimmt. Und wenn es in der einen Branche vermeintlich leidlich gut bestellt ist, kann es in der andern doch da und dort noch Gelegenheit genug geben, Verbesserungen anzustreben. Die Vereinigungen ehemaliger Webschüler von Zürich und Wattwil trachten aber in erster Linie darnach, unsere Industrie zu fördern, und wenn das erreicht ist, so wird auch den einzelnen Mitgliedern Nutzen daraus erwachsen. Darum wollen wir solche Diskussionsversammlungen auch in Zukunft hie und da anberaumen, denn sie sind doch die beste Gelegenheit zur Aussprache.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli**, Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Transmissions-Scheibe „Prini T"
Neu! 2-teilige Adhäsionsscheibe
! Unveränderlich !
Durchm. 40-300 mm, Breite 40-300 mm | bis 15 PS bei 200 Touren | Gewicht 0,2-19 kg

Schnur-Scheiben „PRINI S"
1- und 2-teilig **NEUHEIT!**
Leicht, gefällig, unveränderlich!
Durchm. 40-300 mm, Breite 40-300 mm | Gewicht kg 0.2-10

Beste Ausführung. Billige Preise.
„Prini" + PAT. D.R.P.
Durchmesser 1200 mm nur c. 20 kg.
2-teil. Transmissions-Scheibe „PRINI B"
mit **Gussnabe**. Bambusspeichen, Kranz aus Langholzfournierplatten.
Durchm. 250—1200 mm, Breite 80—200 mm | bis 15 PS bei 200 Touren | Gewicht 3—24 kg
Grosse Lagerbestände, daher schnellste Lieferung
Riemenscheibenfabrik
Wehrli & Dr. Eduardoff
Schöntalstrasse 6 ZÜRICH III Telephon 8688
Preislisten auf Verlangen kostenfrei.

Motor-Scheibe „Prini M"
Neue 1-teil. Adhäsionsscheibe.
Grosse Kraftersparnis bis 50% leichter als Gusscheiben.
Durchm. 40-300 mm. Breite 40-300 mm.

Neu! Billig!
2-teil. Holzriemenscheibe „PRINI H"
Kranz aus Langholz-Fournierplatten
150-1200 mm, Breite 60-300, Gew. 0,5-35 kg
Leichteste existierende Riemenscheibe.
! Adhäsions-Scheibe !

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

Vakanzenliste

No.	Sitz der Firma	Artikel
49	Wien	Bandfabrik
48	Grottau (Böhmen)	Elastiqueweberei (Strumpfbänder)
138	St. Etienne	Rubans unis
139	Berlin	Stoffhandschuhfabrik
140	Straßburg i. E.	Engl. und Franz. Nouveautés, Herrentuche (Elbeuf)
141	London	Hair cloth - Hair canvas tropical suitings
142	Deutschland	Wollene Ulsterstoffe, Buckskin, Kammgarnwaren
143	Deutschland	Zigarrenfabrik
144	Deutschland	Rosshaarstoff für Schneider
145	Oesterreich	Watte, Steppdecken, Rosshaarstoffe, Wattelin-Fabrik
146	Budapest	Kattundruckbranche
147	Belgien	Nouveautés pure laine (pour homme)
148	Manchester	Englisch Baumwollgarn
150	Deutschland	Mech. Leinenweberei
151	Nordböhmen	Blumenblätterfabrik
152	Frankreich	Celluloid-Kämme

Auskunft nur für Mitglieder des obigen Verbandes bei Hugo Wolf, Leonhardstrasse 4.

Inserate in den „Mitteilungen über Textil-Industrie" haben infolge der weiten Verbreitung im In- u. Auslande den **grössten Erfolg.**

Schweiz. Kaufmännischer Verein,

Centralbureau für **Stellenvermittlung**, Zürich, Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 :: Telephon 3235

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim **Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis** einschreiben, indem die **Einschreibegebühr** von **Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird.** Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die **letzte Vereins-Beitragquittung** beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung. Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Offene Stellen.

F 1560 D. Schw. — Seidenbänder. Tüchtiger Fergger mit guten Branchekenntnissen, oder tüchtiger branchekundiger Spediteur, der französischen und event. englischen Sprache mächtig.

F 1593 D. Schw. — Seidenstoffweberei. — Jüngerer Mann mit Webschulbildung für Bureau und Zettlerei.

Für Seidenstoffwebereien.

Jüngerer, tüchtiger **Webermeister,** verheiratet, sucht Stelle als Webermeister oder Saalmeister per sofort oder später. Zeugnisse vorhanden. Gefl. Offerten unter Chiffre **Z. A. 1194** an die Expedition.

H. Erzinger

Bürsten- und Pinselfabrik

Telephon. **WÄDENSWIL** Telephon.

Bürsten, Pinsel, Stahldrahtbürsten etc.
für alle Zwecke

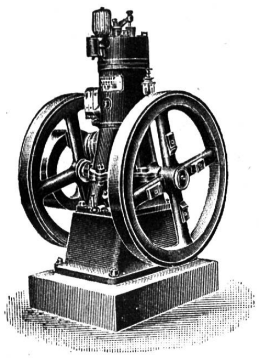
SPEZIALITÄT:

alle Arten Maschinenbürsten
für jede Industrie

Umarbeiten abgebrauchter Walzenbürsten etc.
für Spinnereien, Webereien, Appreturen,
:: Papierfabriken u. s. w. ::

Prompte Bedienung. Mässige Preise. Reparaturen schnellstens

Gegründet 1846



Benz-Diesel-Motoren
(billigste Betriebskraft)

Gas-, Benzin-, Petrol- und Sauggas-Motoren

30jährige Erfahrungen
6000 Angestellte und Arbeiter

Benz & Cie.
Rheinische Automobil- und Motorenfabrik A.-G.

FILIALE ZÜRICH
Stadthausquai 5

TELEPHON 5663

Mech. Papierhülsen- und Spulenfabrik

ROB. HOTZ, Bubikon (Zürich)

liefert:

Papprollen mit ○ und □ Loch für die Seiden- und Baumwollenindustrie als Ersatz der Holzrollen.

Papprohre zum versenden von Prospekten, Zeichnungen u. s. w.

Kistenschoner aus gewickeltem und gepresstem Papier. Patent Hotz ✠ 31805 (keine Kartonscheiben).

Patentverkauf oder Lizenzabgabe.

Der Inhaber des Schweizerpatentes Nr. 40,165 betreffend «Kämmaschine» wünscht mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten, behufs Abgabe der Lizenz für die Schweiz, zwecks Fabrikation des Patentgegenstandes in der Schweiz. (Za 7917)

Reflektanten belieben sich um weitere Auskunft zu wenden an das Patentanwaltsbureau **E. Blum & Co.**, Bahnhofstrasse 74, **Zürich I.** 1200

Patenterteilungen.

Kl. 21 c, Nr. 56556. 7. Juni 1911. — Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung von Falten im Gewebe auf mechanischen Webstühlen, mit Hilfe von zwei getrennten Kettenbäumen. — A. Gutmann & Cie., Göppingen (Deutschland). Vertreterin: Internationale Erfindergenossenschaft Basel.

Doppelhub-Jacquards

GEBR. RÜEGG
vorm. Hch. BLANK
Maschinenfabrik
USTER

Kartenschlag-Maschinen
∴ **Karton-Scheeren** etc. ∴

Erprobte NEUHEIT

Laufleder für Seidenwebstühle

Eidg. Patent Nr. 57,956

als Laufbahn des Schützens an Stelle Billardtuch etc., seit 1 Jahr erprobt, größte Fadenschonung, Produktionsvermehrung, Verhindern von Fadenbruch und Bremsung, keine Verteuerung, beste Referenzen.

Ludwig Kramer-Hagist
Ledermanufaktur
Kandern (Baden).

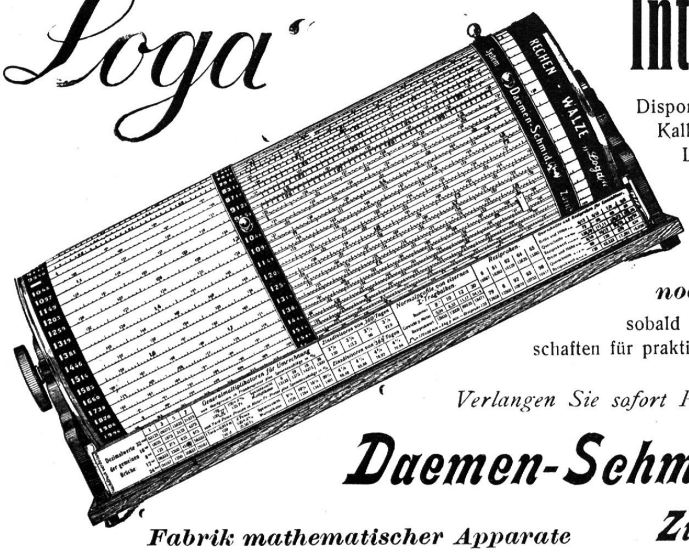
Wer liefert Apparate, um bei jumelle gewebten Seiden-Waren schöne, absolut feste Schlingkanten zu erzielen?
Offerten unter Chiffre **1201** an die Expedition erbeten.

Gesucht

Tüchtiger, junger Mann für **Vertretungen für Textilindustrie**. Verlangt wird Gewandtheit im Reisen, Sprachkenntnisse und Maschinenschreiben.

Offerten unter Chiffre **Z. M. 1225** an die Exped. d. Bl.

„Loga"



Intelligente

Disponenten, Fakturisten, Kalkulatoren, Kontrolleure, Lageristen, Lohnrechner, Statistiker, Verkäufer und Rechner aller Berufe

arbeiten nur noch mit „Loga",

sobald sie deren ideale Eigenschaften für praktisches Rechnen kennen.

Verlangen Sie sofort Prospekt Nr. 11 von

Daemen-Schmid & Co.

Fabrik mathematischer Apparate **Zürich** *(Schweiz)*

Für Seidenfabriken.

Entwerfer (Schweizer) **sucht** nach mehrjähriger Praxis in Pariser Spezialatelier seine Stelle zu verändern.

Durch 3jährige Tätigkeit in einer schweizerischen Seidenfabrik ist der Betreffende auch mit der Weberei vertraut.

Offerten unter Chiff. **1197** an die Exped. d. Bl.

Selbständig und ökonomisch arbeitender

Webereileiter

erfahren in **Roh u. Bunt,** m. höh. Webschulbildung, guter **Dessinateur,** Ende 30er Jahre, **sucht** mittleren od. größeren **Wirkungskreis.** Eintritt n. Uebereinkunft. Gefl. Off. unter **Z. M. 9387** an die Annoncen-Exped. **Rudolf Mosse, Zürich,** erbeten. 1203

Schlagpeitschen

nur erste Qualität

fabriziert

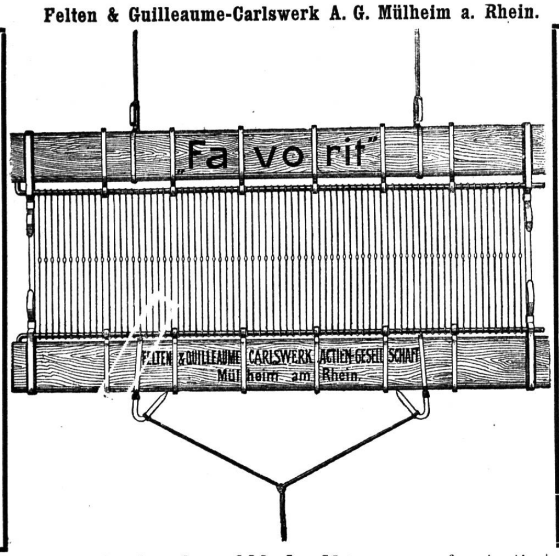
H. LANGE, mechan. Wagnerei, HINWIL

Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mechan. Werkstätte

Rüti-Zürich

Alleinverkauf der Gusstahl-Webelitzen und Favorit-Geschirre der Felten & Guilleaume-Carlswerk A. G. Mülheim a. Rhein.



Gusstahldraht-Webelitzen auf patentierten Maschinen hergestellt, daher unerreicht an Egalität und Vollkommenheit.

Favorit-Webgeschirre, die besten u. einfachsten aller Rumorgeschirre, selbst für die dichtesten Einstellungen verwendbar und von sehr vielen Webereien jeder Art mit bestem Erfolge eingeführt.

Holz-Spuhlen

Julius Meyer

Baar (Kt. Zug)

Spulen jeder Art

für Seide, Baumwoue und Leinen

auch mit Protectors.

Weberzäpfli

in Buchs und Mehlbaum.

Gegründet 1869

CHR. MANN, Maschinenfabrik

Waldshut (Baden)

Spinn- und Zwirnringe

aus bestem Qualitätsstahl, in allen Ausführungen und Dimensionen

Exakte Ausführung **Gute Härte** **Hochfeine Politur**

Gedrehte- und Stahlblechhalter

Maschinen für die Bearbeitung von Chappe- und Cordonnet-Seide, sowie für Ramie

Spreaders, Etirages, Rubanneurs, neuesten Systems

Fallers. Doppelgängige

und einfache Schrauben für Spreaders, Etirages und Rubanneur.

Moderner Fabrikbau

jeder Art

Alfred Séquin, Zivil-Ingenieur

C. Sequin-Bronners Sohn

in Zürich V

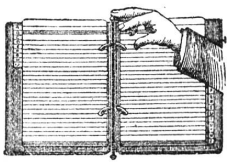
Neumünsterstr. 30 :-: Telephon 7775

Hochbauten, Parterrebauten nach Patenten Séquin & Knobel wie auch auf andere Art.

Anfertigung von Bau- und Konzessionsplänen nebst statischen Berechnungen für industrielle Anlagen jeder Art in **Eisenkonstruktion wie auch in Eisenbeton.** Man verlange Prospekt.

Der praktische Kaufmann

verwendet nur noch **Notizbücher** mit losen Blättern, sog. Ringbücher, da nur diese die wirklich dienlichen Notizen enthalten, indem unnütz gegewordene Blätter sofort durch neue ersetzt werden können. Wir empfehlen besonders unsere



Fortschritt-Ringbücher

welche sich sowohl durch überaus praktischen Mechanismus als auch solide Arbeit und Billigkeit auszeichnen.

Prospekte durch: **GEBRÜDER SCHOLL** Poststr. 3 ZÜRICH

II

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH

Neueste Entwürfe f. Weberei und Druckerei :: Patronieranstalt :: Lieferung v. Karten für alle Stichteilungen

Prompter Versand nach auswärts. — Telephon 6397

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co. ZÜRICH
1880 Gegründet
Löwenstraße 51

Webgeschirre

Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt und Lucken

Maillons u. Gazegeschirre.

Gebr. Suter, Bülach.

Webutensilien-Fabrik Horgen
Egli & Brügger

Verbreitern von Webstühlen. **Lager in gebrauchten Webstühlen, Spul- und Zettelmaschinen,** im Betrieb zu besichtigen.

Patentanwälte
Dr. KLINGLER & GEIER
AARAU
Anmeldungen u. Verwertungen in allen Ländern

A. Jucker Nachfolger von Jucker-Wegmann **Zürich**

Papierhandlung en gros

Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation

Bestassortiertes Lager in **Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren** u. s. w.

Muster und Preise zu Diensten.

F. Busch-Staub, Zürich

Technisches Geschäft. Vertretungen.

Ia. Lager-Weissmetalle, Lötzinn etc. Technische Gummi-, Hartgummi- und Asbestfabrikate. Färbereistöcke und Trockenstangen (Naturwuchs). Vulkanfibre in Platten und Façonstücken.

Patentierte Revolver-Spindellager.

Baumann & Dr. Müller A.-G.

Seidenfärbereien

Zürich II *Schlieren*

(Eigene Winderei)

Patronenpapiere

Schnürung, Taffet, Patronier-Farben, Lack, Pinsel

in grösster Auswahl am Lager bei

Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Zürich Bahnhofstr. 66

Spezialgeschäft. Ausführl. Preisliste franko.

Webutensilien-Fabrik Horgen, Egli & Brügger

Fabrikation in:

Weberzäpfli, Zettelbäumen, Schifflizungen.

Preise und Kataloge stehen zu Diensten.

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
Linthescherg. 21 Zürich I Telephon 2816
Telegramm-Adr.: Patentschutz
Registrierung von Fabrikmarken Mustern und Modellen
Referenzen zu Diensten.

Paul Guinand

Schreiner

Kirchgasse 21, Zürich

fabriziert

staubsichere Musterschränke

für Textilfirmen.

E. Oberholzer, Zürich

Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.

Techn. Bureau f. Textil-Industrie Weberei u. andere techn. Artikel

Agentur - Kommission - Fabrikation

PATENT-ANWÄLTE
E. BLUM & Co DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 · ZÜRICH · BAHNHOFSTR. 74

Fr. Jent, Basel

7 Immengasse 7

Gegründet 1892. Telephon 4742

Fabrikation von Webeblättern

en tous genres

in Stahl, Messing u. Maillechort.

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei

Camenzind & Co.

Gersau Schweiz)

:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

Patente **ERFINDUNGEN** Marken
Levaillant, Patentanwalts- & Commercial-Bureaux A.G.
ZÜRICH Friedensgasse 1
Verwertungen 1909 über 1½ Millionen Fr.

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.

Grand Prix 1889. **Grand Prix 1900.**

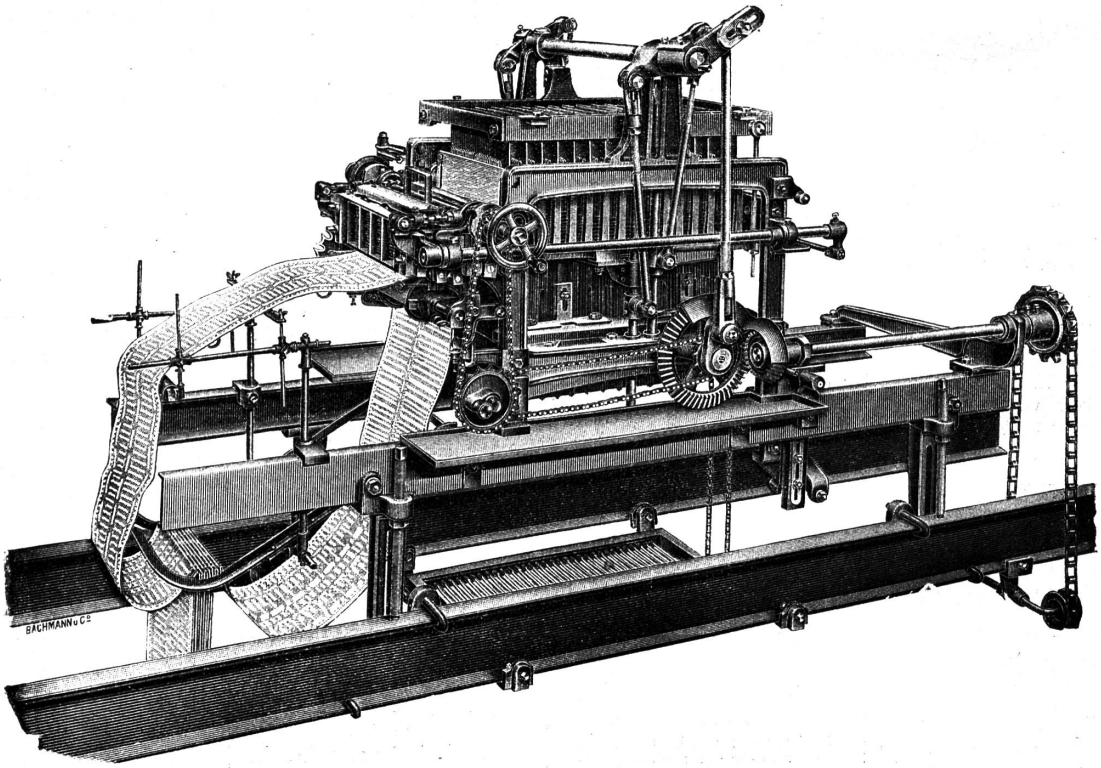
Gründungsjahr: 1847 **Rüti, Ct. Zürich, Schweiz.** **Arbeiterzahl ca. 1800**

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.

„Neuheit"



Doppelhub-Verdolmaschine

für hohe Arbeitsgeschwindigkeit besonders geeignet

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.